

Die Bekehrung zum Christentum nach Augustins Büchlein *De catechizandis rudibus*

Die Entwicklung unserer Gesellschaft, die immer stärker zu Säkularisation, Pluralismus und Revolution drängt, zwingt das Christentum, Wesen, Ziele und Mittel der Mission zu überdenken und die Missionsmethoden zu überprüfen. Jede Besinnung und Neuorientierung in diesem Bereich führt zurück zu den Schriften der Kirchenväter, die wegen der Parallelstellung ihrer Probleme und wegen der lebendigen Einheit urschristlichen Gedankengutes und theologischer Spekulation für die gegenwärtige Situation von grösster Bedeutung sind. Einer der bedeutendsten Kirchenlehrer ist Aurelius Augustinus, dessen Werke gerade für die Missionstheorie und — praxis von allerhöchster Wichtigkeit sind. Neben dem grossartigen geschichtstheologischen Werk *De civitate Dei*, der persönlichen Bekehrungsgeschichte *Confessiones*, den Einübungen ins Christentum *De agone christiano*, *De doctrina christiana*, dem *Enchiridion* mutet die kleine Schrift *De catechizandis rudibus* unansehnlich und unbedeutend an. Doch der ungewöhnliche Einfluss dieses Handbüchleins für den ersten Religionsunterricht durch alle Jahrhunderte hindurch bis zur Gegenwart auf Katechumenatspraxis und Katechetik überhaupt rechtfertigt, nach vorausgegangenen wertvollen Kommentaren, eine weitere Untersuchung unter dem Aspekt der Bekehrung zum Christentum. Bekehrung zu Christus ist nicht nur wesentlich Aufgabe der missionierenden Kirche, sie ist auch das unabdingbare Fundament jeden christlichen Lebens. Neben dem Begriff, dem Wesen, den Voraussetzungen, Ursachen, Motiven und Folgen der Bekehrung scheint es folgerichtig, Katechumenat und katechetische Unterweisung im Blickwinkel der augustinischen Schrift darzustellen.

I. VERANLASSUNG,
ABFASSUNGSZEIT UND QUELLEN DES BÜCHLEINS

In Karthago, dem Augustinus auch als Bischof von Hippo durch freundschaftliche Beziehungen verbunden blieb ¹⁾, war der Diakon Deogratias ²⁾ mit der Betreuung der Katechumenatsbewerber betraut. Wegen seiner gründlichen theologischen Vorbildung und der Anziehungskraft seines Vortrages galt er als besonders geeigneter Katechet ³⁾. Gefühle der Unzufriedenheit und der Unlust ob des eigenen Vortrages, wie Unsicherheit in der Methodik katechetischen Unterrichtes bewogen den Diakon, des berühmten und erfahrenen Bischofs von Hippo Ratschläge und Anweisungen zu erbitten. Der Brief des Deogratias blieb nicht erhalten, doch lässt sein Inhalt sich aus Augustins Antwort erraten. Nicht bloss aus Freundschaft zu Deogratias, « sondern überhaupt auch durch das Gefühl der Liebe und des Bewusstseins der Verpflichtung zu unserer Mutter, der Kirche gedrängt » (1, 2), entsprach Augustinus der Bitte durch die Abfassung des Büchleins *De catechizandis rudibus*. Wie die meisten Werke Augustins ⁴⁾ ist also auch dieses Büchlein eine Gelegenheitsschrift, die durch Schwierigkeiten der praktischen Seelsorge veranlasst und aus ihren Nöten geboren wurde.

Verfasst wurde die Schrift um das Jahr 400. Diese Datierung der Mauriner, die sich auf die *Retractationes* II, 14 berufen, wird auch heute von den meisten Autoren beibehalten ⁵⁾, da überzeugende Zeugnisse für ein späteres Abfassungsjahr nicht erbracht wurden ⁶⁾.

¹⁾ LAPEYRE G. G., *L'ancienne Église de Carthage, études et documents. 1^{re} série : Saint Augustin et Carthage*. Paris 1933.

²⁾ Deogratias ist wahrscheinlich identisch mit dem Adressaten des Briefes 102 (CHRISTOPHER J. P., *S. Aurelii Augustini Hipp. Ep. De Catechizandis Rudibus. Liber unus* (The Cath. Univ. of America. Patristic Studies, VIII), Washington 1926, 123). Theophorische Namen waren in Nordafrika sowohl in der heidnischen als auch in der christlichen Zeit gebräuchlich. Da die Katholiken gegenüber der Devise und dem Schlachtruf « Deo laudes » der Donatisten sich des « Deo gratias » bedienten (MONCEAUX P., *Histoire littéraire de l'Afrique chrétienne depuis les origines jusqu'à l'invasion arabe*, Paris 1912, IV, 437-443), ist dessen Verwendung als Personennamen naheliegend.

³⁾ *De cat. rud.* I, 1.

⁴⁾ « On peut dire que presque toutes ses œuvres sont des œuvres de circonstance, nées sous la pression d'une nécessité immédiate ou sous la menace d'un danger prochain » (DE LABRIOLLE P., in : FLICHE et MARTIN, *Histoire de l'Église*, IV, Paris 1948, 52).

⁵⁾ VAN DER LOF L. J., *The date of the De catechizandis rudibus*, in : *Vigiliae*

Bei der schriftlichen Festlegung der beiden Musterkatechesen, die aus eigener katechetischer Tätigkeit erwachsen, scheint Augustinus Richtlinien Tertullians ⁷⁾ und des Bischofs Ambrosius ⁸⁾ zu folgen. Der Inhalt kann im wesentlichen als Fortsetzung der Missionspredigt der Apostel und der *Didache* angesehen werden ⁹⁾. Wenn man auch annehmen kann, dass sich sowohl im Orient wie im Okzident ein durch Tradition geformter Lehrtypus herausbildete, blieb dem Katecheten doch grosse Freiheit in der Gestaltung des Stoffes. Ob Augustinus literarische Quellen für seine Katechesen benutzte ¹⁰⁾, ist schwer feststellbar, da jeder Hinweis fehlt. Die von Drews ¹¹⁾ festgestellte

christianae 16 (1962), 198-204 stellt überzeugende Gründe zusammen für eine Abfassung im Jahre 399.

KRÜGER G., in : SCHANZ, Geschichte der römischen Literatur, IV/2, München 1920, 441; BARDENHEWER O., Geschichte der altkirchlichen Literatur, IV 1 + 2, Freiburg i.Br. 1924, 493; DREWS P. in : Einleitung zu KRÜGER G., Augustin, De catechizandis rudibus, Tübingen 1934, IV; POPE H., Saint Augustine of Hippo, London 1937, 373; DE LABRIOLLE P., Histoire de la Littérature Latine Chrétienne, II, Paris 1947³, 625; SCIACCA M., S. Agostino, I, Brescia 1949, 77; ALTANER B., Patrologie⁷, 432.

Für das Jahr 399 entscheidet sich ZARB S., Chronologia operum Sancti Augustini secundum ordinem Retractationum digesta, in : *Angelicum* 10 (1933), 487.

⁶⁾ DE BRUYNE D., L'Itala de Saint Augustin, in : *Revue Bénédictine* 30 (1913), 303 nimmt das Jahr 405 an, gefolgt von WUNDT M., Augustins Konfessionen, in : *Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft* 22 (1923), 185; CHRISTOPHER J. P., The First Catechetical Instruction (Ancient Christian Writers 2), Westminster (Maryland) 1946, 5; BROWN P., La Vie de saint Augustin, Paris 1971, 217 : « approx. 404 ».

⁷⁾ *De idol.* 24 (PL 1, 774) : « Haec (lex) accedentibus ad fidem proponenda... et ingredientibus in fidem inculcanda est ut accedentes deliberent, observantes perseverent, non observantes renuntient sibi ». Cf. BARDY G., Saint Augustin et Tertullien, in : *Année Théologique Augustinienne* 13 (1953), 145-150.

⁸⁾ *In Luc.* VI, 104-106 (PL 15, 1783/4).

⁹⁾ SCHERMANN Th., Die allgemeine Kirchenordnung des zweiten Jahrhunderts (Studien z. Gesch. u. Kultur d. Altert., hg. v. DRERUP, GRIMME, KIRSCH, 3. Ergänzungsband), Paderborn 1914, 249-252; SEEBERG A., Der Katechismus der Urchristenheit, Leipzig 1903; PROBST F., Predigt und Katechese vom Anfang des vierten bis zum Ende des sechsten Jahrhunderts, Breslau 1884, 65.

¹⁰⁾ Cf. CHRISTOPHER, First cat. instr., Introd., 7 : Philo und Origenes. Dazu ALTANER B., Augustinus und die griechische Patristik, in : *Revue Bénédictine* 62 (1952), 209; *id.*, Augustinus und Origenes, in : *Historisches Jahrbuch* 70 (1951), 15-41; COURCELLE P., Les lettres grecques en Occident. De Macrobe à Cassiodore, Paris 1948, 183-194; FONTAINE J., Les Images dans les Confessions, in : *Augustinus Magister* I, 120, n. 2.

¹¹⁾ DREWS P., Einleitung zu *De cat. rud.* (Ausz. Krüger³), V-VI; *id.*, Der literarische Charakter der neuentdeckten Schrift der Irenäus « Erweis der apost. Verkündigung », in : *ZfntW* 8 (1907), 226-233.

Verwandschaft zwischen der grossen Katechese in *De cat. rud.* und der Schrift des Irenäus *Zum Erweise der apostolischen Verkündigung* lässt, nach den Untersuchungen Altaners, auf keine direkte Einwirkung schliessen¹²⁾. Auch über den Einfluss der *Apostolischen Constitutionen* VII, 39¹³⁾ lässt sich nichts Genaueres sagen¹⁴⁾. Grosse Ähnlichkeiten bestehen zwischen Augustins Büchlein und dem *Paidagogos* des Klemens von Alexandrien, der für Katechumenen und Neugetaufte bestimmt war¹⁵⁾. Die Hinweise von M. Wundt¹⁶⁾ auf Zusammenhänge zwischen *De cat. rud.* und den *Confessiones* wurden von P. Courcelle aufgegriffen und vertieft¹⁷⁾. Nach dieser These hätten die zehn ersten Bücher der *Confessiones* nur untergeordnete Bedeutung als bekennender Lobpreis auf die Vorsehung Gottes im Einzelleben und wären nur als Einleitung gedacht zu einem grösseren, jedoch unvollendet gebliebenen Werk, das Gottes Walten in Welt und Geschichte seit der Schöpfung beweisen sollte. In den beiden Katechesen hätte Augustinus dieselben Gedanken aufgegriffen und ausgeführt. Dass in der Anleitung zur geistlichen Betreuung suchender Seelen, die der Vierzigjährige schrieb, nachdem er in seinen *Bekenntnissen* die eigene Entwicklung gezeichnet hatte, persönliche Erfahrungen und gleiche Gedanken mitschwingen, kann nicht gelegnet werden.

II. DER TITEL DES BÜCHEINS

In der klassischen lateinischen Literatur bezeichnet das adjektivische *rudis* im eigentlichen Sinne eine unbearbeitete, rohe, kunstlose Masse, während es in der übertragenen Bedeutung zur Charakterisierung unerfahrener, unausgebildeter, unwissender oder unschuldiger Personen gebraucht wird¹⁸⁾. In der altchristlichen Literatur wird

¹²⁾ ALTANER B., Augustinus und die griechische Patristik, *l.c.* 62 (1952), 208; *id.*, Augustinus und Irenaeus, in *Theologische Quartalschrift* 129 (1949), 170-171.

¹³⁾ CHRISTOPHER J. P., *De cat. rud.*, Washington 1926, 8.

¹⁴⁾ ALTANER B., Augustinus und Irenaeus, *l.c.*, 171.

¹⁵⁾ Cf. QUATEMBER F., Die christliche Lebenshaltung des Klemens v. Alexandrien nach seinem *Pädagogus*, Wien 1946.

¹⁶⁾ WUNDT M., Augustins Konfessionen, in : *ZfntW* 22 (1923), 185.

¹⁷⁾ COURCELLE P., *Recherches sur les Confessions de Saint Augustin*, Paris 1950, 21-25.

¹⁸⁾ ERNOUT A./MEILLET A., *Dictionnaire étymologique de la langue latine*, Paris 1932, 834; FAY E. W., The derivation of latin *rudis* quasi « singlestick », in : *Classical*

rudis zur Bezeichnung des Neuen und Ungewohnten gebraucht ¹⁹⁾. Zur Bezeichnung von Katechumenatsbewerbern, Anfängern im christlichen Glauben und Leben, wird *rudis* zuerst von Tertullian ²⁰⁾, dann von Cyprian ²¹⁾ und Ambrosius ²²⁾ verwendet. In der gleichen Bedeutung gebraucht Augustinus in *De cat. rud.* dieses Wort, um jene zu bezeichnen, « qui fide christiana primitus imbuendi sunt » (1, 1; 2, 4), ohne mit diesem Ausdruck etwas über die moralische Haltung und geistige Bildung des betreffenden Menschen sagen zu wollen ²³⁾.

Was versteht Augustinus unter *catechizare*? Bereits Paulus gebrauchte *κατηχεῖν* ausschliesslich in der Bedeutung: Unterricht über den Glaubensinhalt geben ²⁴⁾. Augustinus verwendet das bereits von Tertullian ²⁵⁾ gebrauchte *catechizare* ²⁶⁾ in seinem Büchlein vorwiegend zur Bezeichnung des christlichen Einführungsunterrichtes ²⁷⁾. Die gleiche Bedeutung haben die verwendeten Ausdrücke *insinuare* ²⁸⁾ und *intimare* ²⁹⁾, während *initiare* ³⁰⁾ ausser der Bedeutung der Erst-

Review 33 (1929), 106-107; CORDOVANI Rinaldo, II « De Catechizandis Rudibus » di S. Agostino. Questioni di contenuto e di stile, in: *Augustinianum* (Roma) 6 (1966), 489-527, besonders: 506-527.

¹⁹⁾ BLAISE A.-CHIRAT H., Dictionnaire latin-français des auteurs chrétiens, 727.

²⁰⁾ TERTULLIAN, *Adv. Marc.* I, 20 (CSEL 47, 315): « adhuc in gratia rudis »; *ibid.* V, 3 (CSEL 47, 575): « rudi fidei ».

²¹⁾ CYPRIAN, *Ep.* 70, 2 (CSEL 3/2, 769): « qui ad ecclesiam rudis uenit ».

²²⁾ AMBROSIUS, *In ps.* 118, s. 18, 26 (PL 15, 1537): « rudis adhuc in fide ».

²³⁾ Als Substantiv steht *rudis* (bzw. *rudes*) im Titel des Büchleins; ferner 1, 1; 2, 4; 5, 9; 8, 12; 10, 14; 11, 16; 15, 23; 23, 43. Als Eigenschaftswort wird es gebraucht 26, 51: « rudem hominem ».

²⁴⁾ Cf. BEYER H. W., *κατηχέω*, in KITTEL, Theologisches Wörterbuch zum Neuen Testament III, 639; WEGENAST K., *κατηχέω*, in: Theologisches Begriffslexikon zum N.T., hg. von COENEN L., BEYREUTHER Er. u. BIETENHARD H., II/1, Wuppertal 1969, 861.

²⁵⁾ TERTULLIAN, *De idol.* 10 (CSEL 20, 40); *Adv. Marcionem* IV, 29 (CSEL 47, 522).

²⁶⁾ Über *catechizare* als erster mündlicher Unterricht in den christlichen Glaubenswahrheiten im Hinblick auf die Taufe cf. BLAISE-CHIRAT, *o.c.*, 138; CHRISTOPHER J. P., *The First Catechetical Instruction*, 93-94 (n. 4); FAUSSET W. Y., *S. Aur. Augustini Liber De catechizandis rudibus*, London 1912, 123-124; *Thesaurus Linguae Latinae* III, 599-600.

²⁷⁾ *De cat. rud.*: Titel; 1, 1; 2, 4; 3, 5; 5, 11; 8, 12; 10, 14; 11, 16; 13, 19; 14, 22; 15, 23.

²⁸⁾ *De cat. rud.* 2, 4; 10, 14. Über die Bedeutung des Wortes *insinuare* cf. BLAISE-CHIRAT, *o.c.*, 454; FORCELLINI A., *Lexicon totius Latinitatis* II, 869.

²⁹⁾ *De cat. rud.* 1, 1, Cf. BLAISE-CHIRAT, *o.c.*, 468; FORCELLINI, *o.c.*, II, 913.

³⁰⁾ *De cat. rud.* 13, 19; 14, 21.

unterweisung hauptsächlich die Einweihung durch Weiheriten und -sakramente beinhaltet ³¹). Da es sich in Augustins Katechese um die erste offizielle Heilsverkündigung an den bekehrungswilligen Nichtchristen handelt, mit dem Ziele, ihn zum Glauben zu führen, wäre die Bezeichnung Kerygma ³²) angebracht. Seit Klemens v. Alexandrien hatten jedoch Kerygma als erste Heilsverkündigung und Katechese als Vertiefung der Glaubensunterweisung nicht mehr ihre genau umschriebene Bedeutung ³³). Da andererseits weitgehende Kenntnisse der christlichen Lehre vorausgesetzt sind und die Katechese der Vorbereitung auf den Empfang der Sakramente dient, kann man die Katechese Augustins als kerygmatische Katechese bezeichnen. Nach dem Erstlingsunterricht und den anschliessenden Initiationsriten galt der *rudis* als *catechumenus* ³⁴).

Der Unterricht in den Heilswahrheiten und die Anweisungen für christliche Lebensgestaltung waren für eine Zulassung zur Taufe die unerlässliche Vorbedingung, von der nur in Ausnahmefällen abgesehen werden konnte ³⁵).

III. INHALT UND BEDEUTUNG DER SCHRIFT DE CATECHIZANDIS RUDIBUS

A. Der Titel weist schon auf den Inhalt des Büchleins hin.

In der Einleitung (1, 1-2) geht Augustinus auf die Fragen des Deogratias ein und erklärt seine Absicht, die Erfahrungen der eigenen Praxis dem Dienste anderer Katecheten dienstbar zu machen.

Die Schrift gliedert sich klar in zwei Hauptteile. Der erste Teil

³¹) Cf. BOTTE B., Paschalibus initiata mysteriis, in : *Ephemerides Liturgicae* 61 (1947), 77-87, bes. 80-82; BLAISE-CHIRAT, o.c., 448; FORCELLINI, o.c., II, 846.

³²) Cf. FRIEDRICH G., κήρυξ usw., in : KITTEL, o.c., III, 628-717; RÉTIF A., Foi au Christ et mission d'après les Actes des Apôtres, Paris 1953, 15-32. RAHNER K. - LEHMANN K., Kerygma und Dogma, in : *Mysterium Salutis* I, 622-704.

³³) RÉTIF A., l.c., 118.

³⁴) Cf. BLAISE-CHIRAT, o.c., 138; DE PUNIET P., Catéchuménat, in : *Dictionnaire d'Archéologie Chrétienne et de Liturgie* II/2, 2586; MOHRMANN Chr., Die altchristliche Sondersprache in den Sermones des hl. Augustin, Amsterdam 1965², 90; *Thesaurus Linguae Latinae* III, 600-602.

³⁵) Cf. HOLTZMANN H. J., Die Katechese der alten Kirche, Freiburg i. Br. 1892, 77-83.

(2, 3 - 15, 23) enthält theoretische und praktische Anweisungen, die sich auf des Katecheten Grundhaltungen, der Katechese Aufbau, Teleologie und Methodik und die seelsorgliche Betreuung der Katechumenatsbewerber beziehen. Im zweiten Teile (16, 24 - 27, 55) bietet Augustinus, nach einer Einleitung, die von der Geistesverfassung des Bekehrungswilligen ausgeht (16, 24 - 17, 28), eine ausgeführte längere Katechese (18, 29-25, 49) und eine kürzere Katechese (26, 51 - 37, 55), die, entsprechend der zur Verfügung stehenden Zeit, als Musterbeispiele für die Erstkatechese vor der Aufnahme ins Katechumenat dienen können.

Im ersten Teil will Augustinus durch Hinweise auf die eigene schmerzliche Erfahrung der Unzulänglichkeit menschlicher Ausdrucksfähigkeit und des Gefühles der Abgedroschenheit *Deogratias*, wie jeden Katecheten, ermutigen, eine der wichtigsten Eigenschaften, die Berufs- und Lehrfreudigkeit, nicht verkümmern zu lassen. Dem lähmenden Überdruß zu wehren, deckt Augustinus in längeren Ausführungen (10, 14 - 14, 22) dessen Quellgründe auf, die grösstenteils im Katecheten selber, auf seiten der Zuhörerschaft oder in äusseren Einflüssen liegen. Die selbstlos sich herablassende Liebe eines mütterlichen Herzens, das jedem Seelsorger und Katecheten eigen sein muss, findet ihr Vorbild in Christus, dessen Liebe zu allen Menschen in der Katechese aufleuchten und Gegenliebe wecken soll.

Diese Grundhaltungen sind, ausser anderen Eigenschaften des Katecheten, ungleich wichtiger als der formal-logische Aufbau der Katechese, entsprechend den klassischen Regeln der Rhetorik, die in der Gerichtsrede der Einleitung (*exordium*) eine Darlegung des Tatbestandes (*narratio*), dann den Beweis (*Probatio* oder *argumentatio*) und die Widerlegung gegnerischer Behauptungen (*refutatio*) folgen lässt und in der *peroratio* abschliessend Wille und Gemüt des Hörers bewegen will ³⁶). Auf die *narratio* ausführlich eingehend, stellt Augustinus verschiedene Prinzipien auf, die sich auf die Auswahl, die zielstrebige Ordnung und Einheit des Stoffes beziehen. Individueller Unterricht wird als Ideal angesehen und setzt eine weitgehende Akkomodation des Lehrers an den Hörenden voraus. Der *narratio* sollen sich Erklärung und Lehrgespräch anschliessen und in einer *exhortatio* enden, die im

³⁶) Cf. CURTIUS E. R., Europäische Literatur und lateinisches Mittelalter, Bern 1948, 69-86; KROLL W., Rhetorik, in : PAULY-WISSOWA, RE. Supplementband VII, Stuttgart 1940, 1039-1138; NORDEN E., Die antike Kunstprosa. Vom 6. Jh. bis in die Zeit der Renaissance. 2 Bde, Leipzig und Berlin 1909.

Hinblick auf die eschatologischen Ereignisse dem Willen neuen Auftrieb zur Beobachtung der christlichen Sittenvorschriften geben, gegen Versuchungen kräftigen und zugleich eine *refutatio* gefährdender Irrlehren sein soll.

Der Erstkatechese geht, nach vorherigen Erkundigungen über die Lebensverhältnisse und Absichten der Katechumenatsbewerber, eine Prüfung ihrer Bekehrungsmotive voraus. Ausser dem Prüfen hat der Katechet die Aufgabe, zur rechten Absicht zu erziehen. Augustinus fordert eine besondere Anpassung des Katecheten an die Geistesbildung der Taufbewerber, die, entsprechend dem damaligen Bildungswesen, in allseitig Gebildete und einseitig literarisch Geschulte geschieden werden, deren Geisteshaltung stark von ihrem Bildungsgang geprägt wurde.

In der Einleitung zur *längeren* Musterkatechese zeigt Augustinus des Menschen Streben nach Seelenfriede und wahrem Glück wie auch die Abwegigkeit des verkehrten Strebens auf. Die ewige Ruhe des Schöpfergottes und die Wiederherstellung der verlorengegangenen Ruhe der Menschenseele durch den Erlöser bilden den Ausgangspunkt für die folgende *narratio*. Die Haupttatsachen der Heilsgeschichte werden in sechs Zeitabschnitte gegliedert und kurz aufgezeigt: die Schöpfung und der Sündenfall des Menschen, der Anlass zu Betrachtungen über das Problem des Bösen und seine Machtentfaltung in der Welt bietet; die Sintflut; die Geschehnisse des auserwählten Gottesvolkes, die als Vorbilder ihre Erfüllung, neben den Weissagungen, in Christus und der von ihm gegründeten Kirche finden sollten. Mittelpunkt der Heilsgeschichte ist Christus, der Altes und Neues Testament miteinander verbindet und sein Reich aufbaut inmitten der Spaltungen und Spannungen der Menschheit. Die im Alten Testament vorbereitete Erlösung durch Christus leitet die 6. Periode der Menschheitsgeschichte ein. Aus dem Leben des Erlösers werden seine menschliche Erniedrigung, sein Tod und seine Auferstehung von den Toten hervorgehoben. Die Geschichte der Kirche beginnt mit der Geistessendung am Pfingstfest, setzt sich fort in der Ausbreitung über die Welt, in ihren Verfolgungen und Leiden und mündet in einen Ausblick in die Zukunft, die eine Erfüllung der noch ausstehenden Prophezeiungen bringen wird. Die folgende *exhortatio* unterstreicht und verteidigt den christlichen Auferstehungsglauben, warnt vor Versuchungen durch die Feinde Christi und durch schlechte Christen und empfiehlt den Anschluss an gute Christen.

Die *kürzere* Katechese zeigt den gleichen Aufbau wie die erste, berührt in der *narratio* jedoch nur knapp den Heilsratschluss Gottes, die Erlösung durch Christus und die Geschicke der Kirche. Das Hauptgewicht wird auf den Nachweis der erfüllten Prophezeiungen im Neuen Testament gelegt und als Beweis für die Wahrheit des Christentums und die Echtheit der katholischen Kirche ausgewertet. Im abschliessenden paränetischen Teil werden die eschatologischen Erwartungen der Christen und deren Versuchungen hervorgehoben, die christlichen Sittengesetze im Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe zusammengefasst. Die Katechese schliesst mit einer Ermahnung zu Glaubenstreue und Ausdauer.

B. Bedeutung für die Geschichte des Katechumenates gewinnt *De catechizandis rudibus* durch den Umstand, dass es als einzige Schrift dieser Art uns erhalten blieb. Ausser Einblicken in das kulturelle und religiöse Leben des beginnenden 5. Jahrhunderts werden Aufschlüsse über die Zulassung und Aufnahme von Bekehrungswilligen ins Katechumenat geboten.

Als älteste Katechetik bleibt *De cat. rud.* für die *Missionskatechetik*, wie für die *Katechetik* und *Pädagogik* überhaupt, nicht nur von historischem, sondern von höchst praktischem, aktuellem Wert. Der Missionar und Seelsorger aller Zeiten findet in der augustinischen Schrift nicht nur wertvolle Musterkatechesen für die kerygmatische Verkündigung und die Unterweisung der Katechumenen, es werden ihm auch Pastoralregeln geboten, die aus praktischer Erfahrung geboren und von selbstlosem Seeleneifer geformt sind. Tiefe theologische Gedanken, in der strengen Logik und zwingenden Beredsamkeit spätantiker Bildung formuliert, in der warmen Schlichtheit biblischer Sprache vorgetragen, sind für den Missionar und den Katecheten von mitreissender Anregung. Getragen wird des Büchleins Inhalt von der genialen Persönlichkeit eines der grössten Kirchenväter, der aus der versinkenden Antike wertvolles Erbe herüberrettete in eine neue Epoche und von massgebendem Einfluss auf die Lehre der Kirche wurde, welche die Leitung der abendländischen Geschichte für ein Jahrtausend übernahm.

Missionarische Probleme von grösster Bedeutung bleiben die in *De cat. rud.* behandelten Fragen: die Evangelisation, der Kontakt und Dialog mit Nichtchristen, die Prüfung der Absichten der Taufbewerber, die Akkomodation an das Missionsobjekt, die Stellungnahme zu heidnischem Brauchtum, das Eingewöhnen in das kirch-

liche Leben, das nicht ohne Schattenseiten ist. Vor allem jedoch bleibt die Bekehrung zum Christentum mit ihrer ganzen Problematik eine der wichtigsten Aufgaben der Mission und Evangelisation. Gerade hier sind immer wieder die grundlegenden Begriffe der Hl. Schrift und der Väterlehre zu untersuchen und zu verwerten. In dieser Untersuchung darf *De cat. rud.* nicht fehlen.

IV. DAS WEITERWIRKEN DER SCHRIFT

DE CATECHIZANDIS RUDIBUS DURCH DIE JAHRHUNDERTE

Während in Augustins engerer Heimat das Christentum und sein missionarisches Wirken in der Sturmflut des Islams erstarben, wurden die Schriften des « neuen Begründers des alten Glaubens » (Hieronimus) nach Europa herübergerettet und wirkten im christlichen Abendland weiter. Es ist erstaunlich, wie modern und zeitnah Augustinus auch dem heutigen Menschen geblieben ist. Erstaunlicher ist der Einfluss der äusserst bescheidenen Gelegenheitsschrift *De catechizandis rudibus* auf Katechese und Evangelisierung im Laufe der Jahrhunderte. Wo immer eine Neuorientierung der Katechese, der christlichen Bildung und Erziehung überhaupt, sich anbahnt, greift man auf dieses Büchlein zurück. Auch für die Bekehrungsarbeit der Missionare und für das Katechumenat blieb das Handbüchlein Richtschnur und Vorbild.

Im frühen Mittelalter

Kurze Zeit nach den Wirren der Völkerwanderung schrieb Eugippius, Schüler Severins und Abt eines von ihm gegründeten Klosters bei Neapel, die *Excerpta ex operibus S. Augustini* ¹⁾. In seiner *Epistula ad Probam virginem* ²⁾, der er seine Kompilation von 348 Auszügen aus augustinischen Schriften widmet, erklärt Eugippius, es sei leichter in einem einzigen Buche Augustins Hauptwerke beisammen zu finden, als in vielen Schriften ihnen nachzujagen. Aus *De catechizandis rudibus* stellt Eugippius 7 Abschnitte zusammen, die er für die Katechetik und die Katechumenatspraxis als richtunggebend ansieht ³⁾. Da diese

¹⁾ Edit. KNOELL P. (CSEL 9/1), Vindobonae 1885.

²⁾ *Ibid.*, 1-4.

³⁾ *De cat. rud.* 3, 6 - 4, 7; 9, 13; 10, 15 - 11, 16; 14, 20; 14, 22; 16, 24; 26, 52 - 27, 55.

Exzerpte im Mittelalter viel benutzt wurden, trug Eugippius weitgehend zur Verbreitung des augustinischen Gedankengutes bei ⁴⁾.

CASSIODORUS (um 490 - um 583), der Retter antiker Kultur und einer der Begründer geistlich-weltlicher Bildung des Abendlandes, verfasste um 560 als Anweisung zum Studium der theologischen und profanen Literatur seine *Institutiones* ⁵⁾, die einen grossen Einfluss Augustins verraten ⁶⁾.

Ob MARTIN VON BRACARA (etwa 515-579) in seiner oft zitierten Predigtvorlage *De correctione rusticorum* Augustins Büchlein benutzte, lässt sich schwer beweisen.

ISIDOR VON SEVILLA (um 560-636) entnahm für seine grosse Enzyklopädie, *Etymologiae*, und für seine *Sententiae* wichtiges Material aus Augustinus und Gregor dem Grossen. Über Augustinus schreibt Isidor von Sevilla in seinen *Etymologiae* VI, 7 : « Horum tamen omnium studia Augustinus ingenio vel scientia sua vicit. Nam tanta scripsit, ut diebus ac noctibus non solum scribere libros ejus quisquam, sed nec legere quidem occurrat » (PL 82, 237).

Unter Karl Martell wirkte im westlichen Frankenreich PIRMINIUS (Primenius), wegen seiner Klostergründungen und seiner Reformtätigkeit der « Apostel der Alemannen » genannt ⁷⁾. Im Jahre 724 hatte er, unter Mithilfe Karl Martells, die Abtei Reichenau gegründet. Nach seiner Ausweisung wirkte er segensreich in den Diözesen Strassburg und Metz († 753). Zwischen 710 und 724 stellte Pirmin aus der Hl. Schrift und den Schriften hervorragender kirchlicher Schriftsteller ein Missionsbüchlein zusammen, den *Scarapsus* ⁸⁾. Im ersten Teil bietet Pirmin eine Kurzfassung der Heilsgeschichte (PL 89, 1031-1035), die starke Anlehnungen an die *narratio* des Büchleins *De cat. rud.* sichtbar werden lässt ⁹⁾. Er schliesst mit dem *Symbolum*, das er an

⁴⁾ Cf. MARTIN J., Die Augustinusüberlieferung bei Eugippius, in : *Miscellanea critica*, II, Leipzig 1965, 228-244.

⁵⁾ *Institutiones* ed. by MYNORS R. A. B., Oxford-Clarendon 1961.

⁶⁾ Cf. GROSS J., Cassiodorus und die augustinische Erbsündenlehre, in : *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 69 (1958), 299-308.

⁷⁾ ENGELMANN U., Der hl. Pirmin und sein Missionsbüchlein, Konstanz 1959; LEHMANN P., Erforschung des M.A., IV (Stuttgart 1961), 142-147 (*Dicta Pirmini*).

⁸⁾ Von *excarpsum* = Auszug (Nach BLAISE-CHIRAT, Dictionnaire latin-français des auteurs chrétiens, 323).

⁹⁾ Dazu ETCHEGARAY CRUZ A., Le rôle du De catechizandis rudibus dans la catéchèse missionnaire dès 710 jusqu'à 847, in : *Studia Patristica*, Part. II ed. by F. L. Cross, XI, Berlin 1972, 316-317.

verschiedenen Stellen seines Handbuches wiederholt ¹⁰). Der zweite längere Teil den *Scarapsus* (PL 89, 1036-1050) beginnt mit einer auf-frütelnden Erinnerung an die Taufe und ihre Verpflichtungen. Ihr schliessen sich moralische Weisungen an, die zum Teil Martin von Bracara entnommen sind. Ausserdem benutzte Pirmin als Quellen Caesarius von Arles, Eligius von Noyon, Isidor von Sevilla und die Benediktinerregel ¹¹). Der *Scarapsus* erwies sich als wertvolle Hilfe für die Missionstätigkeit der Schüler Pirmins.

Geboren um 550 in Irland, war GALLUS ¹²) vor allem am Bodensee als Missionar tätig. In seiner Heidenpredigt ¹³), die er in Konstanz gehalten hat, bietet Gallus eine gedrängte Zusammenfassung der Heilsgeschichte vom Paradies bis zum Leben Jesu, die inhaltlich und formal an Augustins *narratio* erinnert.

Der repräsentativste Vertreter angelsächsischer Missionare im Frankenreich war, neben Willibrord, WINFRIED-BONIFATIUS (672/3-754). Ihm wurden 15 Missionspredigten zugeschrieben (PL 89, 843-872) ¹⁴), die zu Beginn des 8. Jahrhunderts entstanden. Die 2. Predigt *De origine humanae conditionis* könnte von Augustins Bericht inspiriert sein ¹⁵), wie auch *Sermo 8 De fide et charitate* Augustins Auffassungen widerspiegeln. *Sermo 10 De Incarnatione Filii Dei et humani generis reparatione* sowie *Sermo 11 De duobus regnis a Deo statutis* enthalten deutliche Anklänge an *De cat. rud.* Die übrigen Predigten beziehen sich auf die Fastenzeit, auf Ostern und die Tauffeier.

In der karolingischen Renaissance

Grossen Einfluss auf die Wiederbelebung des Katechumenen-Unterrichtes zu Beginn der karolingischen Renaissance gewann *De*

¹⁰) Cf. KELLY J. N. D., *Altechristliche Glaubensbekenntnisse*, Göttingen 1972, 391-411.

¹¹) ENGELMANN U., in : *Die Religion in Geschichte und Gegenwart* V, 385/6.

¹²) BLANKE F., *Columban und Gallus. Urgeschichte des schweizer. Christentums*, Zürich 1940; KILGER Laur., *Die Quellen zum Leben der hl. Kolumban und Gallus*, in : *Zeitschrift f. Schweiz. Kirchengeschichte*. Stans 36 (1942), 107-120.

¹³) Die « Heidenpredigt » St. Gall's, in : *Walahfridi De uita b. Galli*, cap. 25, ed. THULI Rob., in : *Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte des Histor. Vereins in St. Gallen* XXIV, 1891, 32-33.

¹⁴) Zu Werken, die fälschlich oder zweifelhaft Bonifatius zugeschrieben werden cf. v. SCHUBERT Hans, *Geschichte der christlichen Kirche im Frühmittelalter*, Tübingen 1921, 299-312.

¹⁵) ETCHEGARAY CRUZ, l.c., 318.

cat. rud. vor allem durch ALKUIN (ca. 730-804), der massgebend an der Reform des Taufunterrichtes und des Missionswesens beteiligt war. Vor allem war Alkuin bemüht, praktische Missionskatechismen zu veranlassen und zu fördern. Den Taufbewerbern sollte — wie in der alten Kirche — wieder ein systematisch geordneter Unterricht zur Vorbereitung auf die Taufe erteilt werden. Statt Zwang und Massentaufen sollte die Taufe nur nach freiwilliger Entscheidung und entsprechender Unterweisung erfolgen. In mehreren Briefen hat Alkuin seine Auffassungen über die Katechumenen-Katechese klargelegt und auf die grosse Bedeutung des Büchleins *De cat. rud.* hingewiesen.

Im Jahre 796 gratuliert Alkuin in einem Brief ¹⁶⁾ an Karl d. Gr. dem Herrscher für seinen Sieg über die Hunnen, die in den Karolingischen Urkunden auch Avari genannt werden. Über die Bekehrung der Unterworfenen zum Christentum schreibt er wörtlich : « Igitur ille ordo, in docendo virum aetate perfectum, diligenter, ut arbitror, servandus est quem beatus Augustinus ordinavit in libro cui *De catechizandis rudibus* titulum praenotavit. Prius instruendus est homo de animae immortalitate, et de vita futura, et de retributione bonorum malorumque, et de aeternitate utriusque sortis. Postea pro quibus peccatis et sceleribus poenas cum diabolo patiatur aeternas; et pro quibus bonis vel benefactis gloria cum Christo fruatur sempiterna. Deinde fides sanctae Trinitatis diligentissime docenda est, et adventus pro salute humani generis Filii Dei Domini nostri Jesu Christi in hunc mundum exponendus. Et de mysterio passionis illius, et de veritate resurrectionis et gloria ascensionis in coelos, et futuro ejus adventu ad judicandas omnes gentes : et de resurrectione corporum nostrorum, et de aeternitate poenarum in malos et praemiorum in bonos, ut mox praediximus, mens novella firmanda est. Et hac fide roboratus homo et praeparatus baptizandus est. » — Eine Abschrift dieses Briefes sandte Alkuin an Erzbischof Arno von Salzburg, dem er im gleichen Jahr schrieb : « Sed et hoc sciendum est quod fides, secundum quod sanctus Augustinus ait, ex voluntate fit, non ex necessitate. Quomodo potest homo cogi ut credat, quod non credit ? » ¹⁷⁾ Im gleichen Brief schreibt er : Dominus noster Jesus Christus : « Bis docere dixit, et semel baptizare. Primo omnium fidem catholicam docere praecepit, et post fidem acceptam in nomine sanctae Trinitatis

¹⁶⁾ Nach DUEMMLERS Zählung *Ep.* 110 (PL 100, *Ep.* 33).

¹⁷⁾ *Ep.* 36 (PL 100, 194) — DUEMMLER : *Ep.* 113.

baptizare jussit. Deinde fide imbutum, et sacro baptismo ablutum evangelicis instruere praeceptis mandavit. — Hunc tu ordinem, sanctissime doctor, catechizandi in adultae aetatis viris ubique firmiter obtineas.» (PL C, 193/4) — In einem Brief an den Führer des Sachsenheeres Megenfridus wiederholt Alkuin die gleichen Grundsätze: «Primo fides docenda est, et sic baptismi percipienda sunt sacramenta. Deinde evangelica praecepta tradenda sunt. At si aliquod horum trium deerit, salutem animae suae auditor habere non poterit. Fides quoque, sicut sanctus ait Augustinus, res est voluntaria, non necessaria. Attrahi poterit homo in fidem, non cogi. Cogi poteris ad baptismum, sed non proficit fidei.»¹⁸⁾

Symbolum und Vater unser bilden den Abschluss der Alkuin zugeschriebenen¹⁹⁾ *Disputatio puerorum per interrogationes et responsiones* (PL 101, 1097-1144). Als Urformen christlichen Glaubensunterrichtes bilden beide auch in der Karolingischen Zeit das Kernstück des christlichen Kerygmas. Das gleiche gilt noch für das 11. Jahrhundert, als Bischof Bruno von Würzburg seinen *Commentarius in orationem Dominicam, Symbolum Apostolorum et fidem Athanasii* schrieb²⁰⁾.

Im Jahre 812 wollte Kaiser Karl d. Grosse, die Erzbischöfe seines Reiches durch seine *Epistola encyclica ad archiepiscopos de baptismo* hinweisen auf die Bedeutung der Taufe und des Taufunterrichtes. Die Antwortschreiben der Erzbischöfe beweisen, dass Alkuins Hinweise auf Augustins Büchlein nicht vergebens waren.

Um das Jahr 800 verfasste ein unbekannter Autor 6 Katechesen unter der Überschrift *Ratio de catechizandis rudibus*, erstmals ediert durch Jos. Mich. Heer²¹⁾. Sie sollen als Katechumenenkatechese eine erste Vorbelehrung des Proselyten darbieten. Nach Heer ist die «Quelle für den Titel, sowie für die missions-methodische Einleitung und die erste Katechese Augustins Schrift *De catechizandis rudibus* und in etwa Alkuins Brief 110 (Duemmmler), während in den übrigen

¹⁸⁾ Ep. 42 (PL 100, 205).

¹⁹⁾ Über die Autorschaft schreibt MIGNÉ (PL 101, 1099): «Veri eruditi judicabunt opusculum praesens, si non certo genuinis, dubiis saltem Alcuini operibus, jure a nobis accenseri potuisse».

²⁰⁾ PL 142, 557-568.

²¹⁾ HEER J. M., Ein Karolingischer Missions-Katechismus (Biblische und Patristische Forschungen, H. 1), Freiburg i.Br. 1911.

fünf Katechesen kaum Anknüpfungen an Augustins Schrift feststellbar sind.

Die II. Katechese, die Dekalogkatechese, findet in Augustins Büchlein keine Vorlage, da Augustin den Dekalog nur erwähnt, ohne auf Einzelheiten einzugehen. »²²⁾

Aus der 2. Hälfte des 9. oder der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts stammt die kleine Schrift *Ordo vel brevis explanatio de catechizandis rudibus*²³⁾, die inmitten einer Sammlung von Aussprüchen verschiedener Kirchenlehrer, von Clemens Romanus über Augustinus und Hieronymus bis Beda und Alkuin, eine kurze Auslegung des *Symbolum Apostolicum* bietet. Caspari, der diese Schrift veröffentlichte, weist eine Anzahl von Stellen aus Augustins Predigten nach²⁴⁾. Ob der Verfasser auch *De cat. rudibus* kannte und benutzte, lässt sich, trotz Anklängen an Augustins Schrift, nicht sicher beweisen; wahrscheinlicher ist eine Benutzung der Vorlagen Alkuins.

HRABANUS MAURUS, der wegen seiner Verdienste um die Anfänge des theologischen Studiums in Deutschland « Praeceptor Germaniae » genannt wird, benutzte die Periode erzwungener Zurückgezogenheit auf dem Petersberg (842-847) zu einer Neubearbeitung seines Handbuches der Klerusbildung. Unter dem Titel *De ecclesiastica disciplina* (PL 112, 1191-1262) ist diese Neufassung dem Bischof Reginbald gewidmet. Augustins Anweisungen aus *De cat. rud.* teilweise wörtlich entlehnend, erklärt Hrabanus Maurus im 1. Buch unter der Überschrift *Quomodo rudes catechizandi sint* : « Nam quia de eruditione doctrinae et institutione morum praedicatores verbi Dei juxta traditionem majorum hactenus aliquantum instituimus, nunc consequenter quomodo rudes catechizandi sunt dicamus. Itaque hoc officium faciendum est narratione, exhortatione atque hilaritate » (PL 112, 1193). Einzelne für junge Mönche anstößige Ausführungen Augustins lässt er weg²⁵⁾, legt jedoch besonderen Wert auf die Prüfung der Motive der Tauffbewerber und wiederholt ausführlich die Lehre Augustins von den Zwei Reichen (PL 112, 1203-1214). Nach Augustins Vorbild bietet dann auch Hrabanus Maurus eine Kurzfassung des

²²⁾ *Ibid.*, 18.

²³⁾ CASPARI Carl Paul, Alte und neue Quellen zur Geschichte des Taufsymbols und der Glaubensregel, Christiania 1879, 282-289.

²⁴⁾ S. 213 (PL 38, 1058-1065); S. 215 (cf. A. Wilmart in : *Revue Bénédictine* 32 (1929), 161 adn. 9); S. ad cat. de Symbolo (PL 40, 627-636).

²⁵⁾ ETCHEGARAY, l.c., 321.

Katechumenenunterrichtes (*Quomodo quis breviter catechizandus sit* : PL 112, 1214-1216). Im 3. Buch wird neben Anweisungen für das sittliche Leben eines Christen der Zusammenhang von Glaube, Hoffnung und Liebe und der Wert der *caritas* hervorgehoben.

Die Zeit des Hochmittelalters und der Scholastik

Im Hochmittelalter scheint die regelmässige kirchliche Katechese zurückgetreten zu sein, da Eltern und Paten in grösserem Masse die religiöse Erziehung der Kinder und Jugendlichen übernahmen. Da die Völker des Abendlandes weitgehend — wenigstens nach aussen hin — verchristlicht waren, verfiel das altchristliche Katechumenat. Trotzdem stellt Vagaggini fest ²⁶⁾, bestimmten bis zum 13. und 14. Jht. die Ideen Augustins die Katechese und die Theologie überhaupt. Und Domenico Grasso bemerkt : « Erst als die Scholastiker als Vertreter des aristotelischen Wissenschaftsbegriffes auftraten, begannen die 'Gründe' (*rationes*) die Oberhand über die 'Erzählung' (*narratio*) zu gewinnen. » ²⁷⁾ Wie die Theologie und Philosophie des Mittelalters weist auch das christliche Kerygma weiterhin starke augustinische Gedankenelemente auf. Padberg kommt zur Feststellung, dass seit Thomas von Aquin zwar Augustins *Enchiridion de fide, spe et caritate* besonderen katechetischen Einfluss aufweist, dass aber seit der karolingischen Zeit *De cat. rud.* stärkeren Einfluss hatte ²⁸⁾. Auch des « Fürsten der Scholastik » Thomas v. Aquin's Sorge galt der katechetischen Unterweisung. Katechetische Predigten des Hl. Thomas v. Aquin sind in seinen *Opuscula* erhalten ²⁹⁾, die Übereinstimmungen mit Augustinus aufweisen, wie auch in seinem Begriff der Bekehrung Thomas weitgehend mit Augustinus übereinstimmt ³⁰⁾.

Die Zeit des Humanismus

Die mittelalterliche Kultur und Geisteshaltung wurde neu orientiert durch den Humanismus. Befruchtet von klassischer und christ-

²⁶⁾ Il senso teologico della liturgia, Roma 1958, 625.

²⁷⁾ In : HOFINGER J., Katechetik heute, Freiburg-Basel-Wien 1961, 80.

²⁸⁾ PADBERG Rud., Erasmus als Katechet (Untersuchungen z. Theologie der Seelsorge, IX), Freiburg 1956, 29 (Anm. 25).

²⁹⁾ *Opuscula omnia* ed. P. MANDONNET, IV, Paris 1927, 349-460.

³⁰⁾ Cf. BOUILLARD H., Conversion et grâce chez S. Thomas d'Aquin (Théologie, 1), Paris 1944.

licher Antike, führte der Humanismus nicht nur zu verstärkter kritischer Subjektivität erstarrten kirchlichen Denkformen gegenüber, sondern auch zur Neubesinnung auf wesentlich christliche Lebenshaltungen. Diese Vorreformation führte notwendigerweise zu einem intensiveren Studium der urchristlichen Schriften und der Väterzeit ³¹⁾. Man kann nicht abstreiten, dass den Humanisten eine echte Reform der Kirche am Herzen lag. Diese Reform musste durch eine gründlichere religiöse Bildung vorbereitet werden. Daher versuchten einzelne Humanisten den Religionsunterricht in die Schulen einzuführen und selbst religiöse Lehrbücher für den Schulgebrauch auszuarbeiten ³²⁾.

Der bedeutendste Vertreter des abendländischen Humanismus, ERASMUS VON ROTTERDAM, studierte nach seinem Eintritt in das Augustiner-Chorherrenstift Steyn eifrig Kirchenväter. Aber erst nach seinem Weggang aus dem Kloster Steyn (1493) besuchte er das Kloster Groenendael bei Brüssel und fand in dessen Bibliothek die Werke Augustins, « und die verschlang er. Die Mönche von Groenendael erstaunten über seinen Eifer : sogar in sein Schlafgemach nahm er die Bände mit » (Huizinga) ³³⁾. Später, in den Jahren 1528-1529, gab dann Erasmus die Werke Augustins heraus ³⁴⁾. Obwohl es oft schwierig ist, in den Werken des Erasmus neben den Einflüssen der klassischen Antike und der mittelalterlichen Kultur den Einfluss der Patristik genau abzugrenzen, ist ein sehr grosser Einfluss Augustins, vor allem auf die pädagogischen Schriften des Erasmus, unverkennbar ³⁵⁾. In einem seiner Briefe gesteht Erasmus : « Ich setzte hinzu, wirklich fromme Menschen seien der Ansicht, sich durch keinen Beruf Gott mehr verpflichtet zu können, als wenn sie Kinder zu Christus zögen. » ³⁶⁾ Erasmus war fest davon überzeugt, dass « Menschen nicht geboren, sondern erzogen » werden ³⁷⁾. Das Gesamtwerk des Erasmus ist in

³¹⁾ Cf. BUCK A., Der Rückgriff des Renaissance-Humanismus auf die Patristik, in : Festschrift W. v. Wartburg. I, Tübingen 1968, 153-175.

³²⁾ COHRS Ferd., Die evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion (Monumenta Germaniae Paedagogica hg. v. K. Kehrbach, XXIII), Berlin 1902, 242-243.

³³⁾ HUIZINGA Johan, Europäischer Humanismus : Erasmus (Rowohlts dt. Enzykl. hg. v. E. Grassi), Hamburg 1958, 21.

³⁴⁾ *Divi Augustini opera omnia ex emend. E. Bas.*, Froben, 1528-1529, 10 vol.

³⁵⁾ BÉNÉ Charles, Erasme et saint Augustin, Genève 1969.

³⁶⁾ *Erasmii epistolae*, I, 479.

³⁷⁾ ERASMUS, Ausgew. pädag. Schriften hg. v. A. J. Gail, Paderborn 1963, 115.

seinem Wesen durch pädagogische Anliegen bestimmt ³⁸⁾. Obwohl Erasmus vor einer bloss praktischen pädagogischen Betätigung ohne philosophische Unterweisung » warnte, kann nicht übersehen werden, dass er selbst als Pädagoge » über eine vielseitige Praxis verfügte und diese Erfahrung immer wieder heranzieht bei seinen Erörterungen. Als Privatlehrer in Frankreich und Italien, als Lecturer in Cambridge wie als Institutsdirektor in Löwen, als » korrespondierender » Erziehungsberater für Freunde und Bekannte und nicht zuletzt als Förderer der zahlreichen Famuli in seinem Haus hatte er sehr viel Einblick gewonnen » ³⁹⁾. Seine grosse Bedeutung für die Katechetik lässt sich nicht abstreiten, wenn man auch Erasmus nicht als den » Erneuerer der katechetischen Verkündigung » ⁴⁰⁾ ansehen muss. Bei seinem ersten Aufenthalt in England (1499-1500) hatte sich Erasmus befreundet mit John Colet († 1519), dem Dekan von St. Paul, der für seine Schule das *Catechyzon*, ein Religionsbuch in englischer Sprache, zusammengestellt hatte. Dieses übertrug Erasmus, auf Bitten von Colet, in seinem *Institutum hominis Christiani* 1512 in lateinische Hexameter ⁴¹⁾, eine Art Kinderkatechismus in Versen, der mit mehr als 70 Druckauflagen eine weite Verbreitung fand ⁴²⁾. Mit diesem bescheidenen Katechismus und vor allem mit seinem *Enchiridion* hat Erasmus einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung des Katechismus geleistet.

Im *Institutum* werden Symbolum als gelebter Glaube und Liebe als Inbegriff christlicher Sittlichkeit in engster Verbindung dargestellt. Existenzgrund eines Christen ist der ehrfurchtsvolle und bekenntnisfrohe Glaube an Gott, den Schöpfer und Vater, an den menschgewordenen und im Kreuzestod erniedrigten Sohn Gottes, den Erlöser und Herrn, an den Hl. Geist, » halitus adflatusque Dei sacer, omnia lustrans. » In paulinischem und augustinischem Geiste sieht Erasmus die Kirche als Leib Christi, die im Sakrament der Taufe und der Busse

³⁸⁾ MESNARD Pierre, Erasme ou le christianisme critique (Philosophes de tous les temps. Coll. dir. p. A. Robinet), Paris 1969, 95 : » toute l'œuvre d'Erasme est pédagogique par essence... ».

³⁹⁾ GAIL A. J., Erasmus von Rotterdam in Selbstzeugnissen und Bilddokumenten (Rowohlt's Monographien hg. v. K. Kusenberg, 214), Hamburg 1974, 119.

⁴⁰⁾ PADBERG R., Erasmus als Katechet, Freiburg 1956, 157. — Dagegen : ISELOH Erw., Die protestantische Reformation, in : Handbuch der Kirchengeschichte hg. v. H. Jedin, IV, Freiburg-Basel-Wien 1967, 156.

⁴¹⁾ Text in : COHRS F., l.c., 421-429.

⁴²⁾ ISELOH, l.c., 156.

(« qui diluerint ultro sua crimina fletu ») den Menschen das Heil vermittelt. Enderwartung des christlichen Glaubens ist die Wiedervereinigung von Leib und Seele zu einem ewigen Leben (« Utraque pars nostri, corpusque animusque deinceps / Iuncta simul, vitam ducent sine fine perennem »). Mit der Darstellung des Glaubens verbindet Erasmus die Lehre von den Sakramenten (« Ecclesia septem munera dispensat, quae sacramenta vocantur »). Der Glaube führt zur Liebe, der geistgewirkten Gottesliebe, der gottbezogenen Selbstliebe, die den Gläubigen vor sündhafter Abwegigkeit bewahrt, und der Nächstenliebe (« Non secus atque mihi sum carus, amabitur omnis proximus ».) In den abschliessenden Versen des *Institutum* gibt Erasmus praktische Verhaltensweisen für Beicht, und Kommunionempfang, für Krankheit und Sterben.

Auf Wunsch des Thomas von Rochefort, des Vaters der unglücklichen Anna Boleyn, angesichts der revolutionären kirchlichen Umwälzungen in England, liess der alternde Erasmus 1533 das grössere katechetische Werk drucken : *Dilucida et pia explanatio Symboli quod Apostolorum dicitur, Decalogi praeceptorum et dominicae precationis* ⁴³⁾, später oft als *Catechismus* bezeichnet. Von den 6 Katechesen, in Form eines Gespräches zwischen Katechumenen und Katechet, behandeln die 5 ersten das christliche Glaubensbekenntnis. Ihr Ziel ist die Hinführung zum lebendigen Glauben ⁴⁴⁾. Der Glaube als Fundament muss sich entfalten in der Liebe und in Werken. Glaubensquelle ist die Hl. Schrift, aus der das Symbolum abgeleitet ist. Erasmus ist bestrebt, den Katechumenen durch Bibelzitate und Bibelerklärung zu den Hl. Schriften hinzuführen und betont immer wieder die Autorität der Kirche in der Schriftauslegung ⁴⁵⁾. Nach der Botschaft von dem einen Gott in drei Personen, dessen Liebe und Barmherzigkeit in der Heilsgeschichte aufleuchten, macht Erasmus Christus, den aus Gott im eigentlichen Sinne als Sohn geborenen

⁴³⁾ *Desiderii Erasmi Roterodami Opera omnia et auctiora*, Ed. J. CLERICUS, V, Lugduni Batavorum 1704, 1133-1196.

⁴⁴⁾ « Nunc elementa tradimus, non fastigia, et fundamenta jacimus, non colophonem inponimus : quia Catechumenum instituimus, non Theologum : denique tyronem instruimus ad fidem, non veteranum ad praelium » (V, 1159).

⁴⁵⁾ « Venimus ad sanctam Ecclesiam, in qua adoramus Patrem omnium Condito-rem, Filium mundi Redemptorem, Spiritum sanctum omnium Sanctificatorem, in hac maneamus, in hac juxta spiritum, non juxta carnem, ambulemus, in hac concordem bonam militiam militemus, ut perveniamus ad aeternae vitae stipendium » (*Op.*, V, 1174 C).

Erlöser und Allherrscher zum Mittelpunkt seiner katechetischen Unterweisung. Das pneumatische Leben des Christen aber gründet wesenhaft im Wirken des Hl. Geistes, des « Spiritus veritatis », des « Spiritus vivificator » (V, 1167). Die Kirche als Leib und Braut Christi ist eine *societas* « ad vitam praedestinatorum, quam Christus suo Spiritu conglutinauit, sive apud Indos, sive apud Gaditanos, sive apud Hyperboreos, sive apud Afros » (V, 1175). Obwohl Erasmus erklärt, er wolle die Sakramente nur kurz behandeln (« Tantum obiter de Sacramentis attigisse sat est » V, 1176), möchte er zur Ehrfurcht vor den heiligen Geheimnissen erziehen, in denen « per signa quaedam sensibilia, infunditur insensibilis gratia congruens externis signis » (V, 1175). Ausdrücklich hält Erasmus an der Siebenzahl der Sakramente fest, die nur dem Glaubenden nützen. Durch die Taufe wird der Katechumene zur *militia Christi* und damit zu einem wahrhaft christlichen Lebenswandel verpflichtet. Der Glaube drängt zur Betätigung, vor allem durch Werke der Liebe ⁴⁶). Wie Augustinus setzt auch Erasmus das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe als Summe aller Gesetze vor seine ausführliche Erklärung der Einzelgebote des Dekalogs, wobei er besonders die Gesinnung und Haltung des Handelnden betont. Die 6. Katechese schliesst mit der Erklärung des Vater unser, dem Gebet, das Christus selbst gelehrt und das Ausdruck der Einheit aller Christen ist ⁴⁷).

Auch die *Explanatio* erzielte eine beachtliche Zahl von Auflagen und Übersetzungen ⁴⁸).

Im Jahre 1503 gab Erasmus bei Dirk Maertens in Antwerpen sein *Enchiridion militis christiani* heraus ⁴⁹), das erst mit Misstrauen auf-

⁴⁶) « Ignea res fides est, ubicumque est, otiosa non est : sed quemadmodum in lucerna oleum alit flammam ne extinguatur, ita caritatis opera fidem alunt ne deficiat » (V, 1181).

⁴⁷) « Eadam est enim omnium Christianorum fides. Itidem qui precatur juxta Dominicam formulam, totius Ecclesiae voce precatur. »

⁴⁸) Nach PADBERG, *l.c.*, 3, dürfte die Zahl von 28 nachweisbaren Ausgaben erzielt worden sein. — Auf die Verbreitung in den Missionsländern weist ETCHEGARAY CRUZ A. hin in seiner Untersuchung : *Présence de saint Augustin dans l'Enchiridion et le Symbolum d'Erasmus*, in : *Recherches Augustiniennes* IV (1966), 182 : « Très paradoxalement ce furent les missionnaires des Indes Orientales et Occidentales, les apôtres des terres nouvellement découvertes, qui apprécièrent le plus le Symbolum : et on en retrouve des traces au Mexique espagnol et dans les Indes portugaises, dans un texte de Constantia Ponce de León qui suit de très près le contenu du livre d'Erasmus ».

⁴⁹) *Opera omnia* V, 1-66. Benutzt wurde die Übersetzung von Werner WELZIG,

genommen, später jedoch grosse Beachtung bei Theologen und Gebildeten fand, nachdem es in mehrere Sprachen übersetzt worden war ⁵⁰). Mit seinem *Enchiridion* wollte Erasmus keine theologischen Disputationen anregen, sondern zu einem frommen Leben anleiten ⁵¹). Erasmus hat Augustins *Enchiridion* gekannt und teilweise, neben anderen augustinischen Schriften (*De doctrina christiana*, *De civitate Dei*) sowie anderen Kirchenvätern verwendet. Dass er auch *De catechizandis rudibus* in einem Manuskript gelesen und in seinem *Dolch des christlichen Streiters* gelegentlich zitiert, hat P. Etchegaray Cruz nachzuweisen versucht ⁵²), räumt jedoch ein, dass Erasmus oft die augustinischen Texte paraphrasiert und in sein eigenes Latein umgeformt habe. Sichtbarer werden die Reminiszenzen und Anlehnungen an *De catechizandis rudibus* in der *Explanatio*, weil inzwischen Erasmus seine Augustinusausgabe abgeschlossen und veröffentlicht hatte. Wichtiger als rein philologische Vergleiche der genannten Schriften scheint mir die Übereinstimmung ihrer Grundgedanken, die im *Enchiridion* besonders deutlich wird. Auch für die Einübung des Katechumenen ins christliche Leben ist das *Enchiridion* sehr nützlich. Nach einem Aufruf zur Wachsamkeit im ununterbrochenen Lebenskampf bietet Erasmus im ersten Teil eine « theologische » Anthropologie ⁵³), indem er aus der Hl. Schrift und der Tradition nachweist, dass der Mensch aus Geist, Seele und Fleisch besteht. Selbsterkenntnis ist die beste Wissenschaft, Torheit bei Gott die Weisheit dieser Welt, die « Mutter des grössten Übels ». Immer wieder erlebt der Mensch den Widerstreit zwischen Fleisch und Geist und sieht er sich vor die Aufgabe gestellt, die Affekte der Seele durch seine Vernunft zu beherrschen. Besonders den Neuchristen erinnert Erasmus an die Bedeutung seiner Taufe, an « das in der Taufe mit Gott geschlossenen Bündnis », das grundlegend bleibt für das ganze Christenleben. « Oder weisst du nicht, christlicher Streiter, dass du schon damals, als du durch die

Handbüchlein eines christlichen Streiters, in : Erasmus von Rotterdam, Ausgewählte Schriften hg. v. W. Welzig, Bd. 1, Darmstadt 1968, 55-375.

⁵⁰) HUIZINGA J., *l.c.*, 48-51.

⁵¹) In einem Brief an John Colet (August 1535) schreibt Erasmus : « Ut autem bonae literae seruirent pietati, scripsi Enchiridion militis Christiani » (ALLEN, *Epistolae*, XI, Nr. 3032).

⁵²) ETCHEGARAY CRUZ A., *l.c.*, 183-191.

⁵³) KOHLS Ernst-Wilh., Die Theologie des Erasmus (Theologische Zeitschrift, Sonderband I, 1), I, Basel 1966, 87.

Geheimnisse der lebensspendenden Waschung aufgenommen wurdest, dich Christus, dem Führer, zur Verfügung gestellt hast, dem du zweimal das Leben schuldest, der dir das Leben geschenkt und wiedergegeben hat, dem du mehr als dich selbst schuldest?» (S. 63). In diesem Lebens- und Glaubenskampf des Christen stehen Gott, der wesentlich Liebe ist, und Christus, in dem Gott sich geoffenbart hat, dem Christen bei, die Welt und ihre Verlockungen zu überwinden. Die zwei Waffen des christlichen Streiters «sind Gebet und Wissen». «Das reine Gebet leitet unsere Neigung zum Himmel, wie zu einer dem Feind unzugänglichen Burg. Das Wissen festigt den Verstand mit heilsamen Meinungen, so dass keines dem anderen fehlen soll : So gewiss fordert eins des anderen Beistand und gelobt sich ihm zu freundschaftlichem Bunde» (S. 77). Als Fundament dessen, was der Christ zum Heile wissen muss, sieht Erasmus die Hl. Schriften des Alten und des Neuen Testaments an : «Denn jede göttliche Schrift ist von Gott inspiriert und hat Gott zum Urheber» (S. 81). In der Hl. Schrift lebt Christus weiter.

Im zweiten Teil des *Enchiridion* beschreibt Erasmus die Gestalt der christlichen Lebenshaltung und er stellt eine Reihe von allgemeinen Regeln wahren Christentums sowie Anweisungen für den Kampf gegen einzelne Laster auf. Vor allem betont Erasmus die *caritas*, Grundlage und Erfüllung echt christlichen Lebens : «Sag mir nicht sogleich, dass die Liebe darin bestehe, häufig in die Kirche zu gehen, vor den Zeichen der Heiligen niederzuknieen, Kerzen anzuzünden, abgezählte Gebete herzusagen. Gott bedarf dieser Dinge nicht. Paulus nennt es Liebe, den Nächsten zu erbauen, alle als Glieder eines Körpers zu betrachten, alle für eins in Christus anzusehen, über das Wohlergehen des Bruders dich im Herrn zu freuen wie über dein eigenes, seinen Schaden zu heilen wie deinen eigenen, sanftmütig den Irrenden zurechtzuweisen, den Unwissenden zu belehren, den Gefallenen wieder aufzurichten, den Gestürzten zu trösten, dem Beladenen beizustehen, dem Bedürftigen zu Hilfe zu kommen, kurz alle deine Mittel, allen Fleiss, all dein Trachten darauf zu richten, möglichst vielen in Christus zu nützen...» (S. 225). So sieht denn auch Erasmus den Liebesdienst an Gott und dem Menschen als einziges und oberstes Amt der Kirche an : «Je grösser du bist, desto mehr lasse dich herab, allen in Liebe zu dienen» (S. 283). Als verschiedene, aber wechselseitig zusammenhängende Glieder sollen alle Christen den einen Leib bilden, dessen Haupt Christus, das Haupt Christi Gott ist

(S. 273). Nicht durch Macht, sondern nur im Liebesdienst kann die Kirche ihre missionarische Aufgabe in der Welt erfüllen und die Botschaft Christi an die Menschen weitergeben.

Wie immer man auch die Stellung des Erasmus im unheilvollen Streit der Christen und seine Persönlichkeit beurteilen mag, « zu den Geistern, deren wir nicht entbehren können, gehört auch er » (Hui-zinga). « Nomen Erasmi nunquam peribit » (John Colet in einem Brief an Erasmus vom 20. Juni 1516) ⁵⁴).

Die Zeit der Reformation

Die durch Martin Luther ausgelöste Reformation führte nicht nur zu einer Neubesinnung auf die Hl. Schrift, sie regte auch eine katechetische Neubelebung an. Dem Bestreben, Kinder und Jugendliche möglichst früh mit der neuen Lehre vertraut zu machen, kam die Schaffung neuer Lehrbücher entgegen. Die mittelalterliche Kirche kannte zwar den mündlichen religiösen Unterricht und besass Zusammenstellungen der Glaubenslehren, die für Geistliche oder Erwachsene bestimmt waren. Erst die Reformatoren haben jedoch den eigentlichen Kinderkatechismus geschaffen, der in der Folgezeit von Reformatoren und Katholiken weiter ausgebaut wurde. Schon vor Luthers *Enchiridion* versuchten Reformatoren katechetische Schriften herauszugeben. So verfasste Valentin KRAUTWALD seine *Catechesis*, eine Art Katechetik mit einer Musterkatechese und einem kurzen Kinderkatechismus. Hierbei benutzte er wiederholt Augustins *De catechizandis rudibus* und empfahl diese Schrift nachdrücklichst allen Katecheten ⁵⁵). Leider wichen die meisten Reformatoren von der heilsgeschichtlichen Form der religiösen Unterweisung ab. Sie folgten darin Martin Luther, dessen Schriften zur Hauptquelle der meisten evangelischen Lehrbücher wurden.

MARTIN LUTHER hielt seit 1523 systematische Katechismuspredigten. In einer Katechismuspredigt aus dem Jahre 1528 erklärte er : « Catechismus i.e. ein unterweisung oder Christlicher unterricht, das yhn alle Christen zum allerwenigsten wissen sollen, post hoc sollen sie weiter ynn die schriftz gefurt werden. » Für Luther bestand die

⁵⁴) *Opus Epistolarum Des. Erasmi Roterdami*, ed. P. S. ALLEN, II, Oxonii 1910, 258.

⁵⁵) COHRS Ferd., *Die evangelischen Katechismusversuche vor Luthers Enchiridion* (Monumenta Germaniae Paedagogica hg. v. K. Kehrbach, XXIII), Berlin 1902, 183-225.

Aufgabe der religiösen Unterweisung in der « Einübung » in die Hl. Schrift. « Inhaltlich nimmt Luther eine Reduktion der katechetischen Stoffe auf biblisch fundierte Stücke vor. Zu der traditionellen Unterweisung im Dekalog, Credo und Paternoster treten Taufe und Abendmahl sowie Sprüche, Psalmen und Lieder. » ⁵⁶⁾ 1528 begann Luther mit der Ausarbeitung eines *Grossen Katechismus*, der als Unterrichtshilfe für Pfarrer und Lehrer geplant war. Anfang 1529 erschien in Wittenberg der *Kleine Katechismus* ⁵⁷⁾, der bald eine hervorragende Rolle in der evangelischen Unterweisung spielte ⁵⁸⁾. Im Laufe des gleichen Jahres 1529 veröffentlichte Martin Luther seinen *Grossen Katechismus* ⁵⁹⁾, von dem er am 15. Januar an Görlitz schrieb : « Modo in parando Catechismo pro rudibus paganis versor ». Martin Luther wollte nicht nur ein Glaubens- und Sittenkompendium « für die kinder und einfeltigen » vorlegen, ihn bedrückte die erschreckende Unwissenheit so vieler Erwachsener : « Denn ich dencke wol der zeit, ia es begibt sich noch teglich, das man grobe, alte betagte Leute findet, die hie von gar nichts gewust haben odder noch wissen, gehen doch gleichwol zur Tauffe und Sacrament und brauchen alles was die Christen haben. » Luther stellt fest, dass die Gebote, das Symbolum und Vater unser « von Alters her in der Christenheit blieben sind, aber wenig recht gelehret und getrieben » (Vorrhede z. Gr. Kat.).

Entsprechend der herkömmlichen katechetischen Methode des Mittelalters behandelt Luther zuerst « Die Zehen gepot Gottes », deren Erklärung er einen Grossteil seines Katechismus widmet. Hierbei steht im Vordergrund nicht die Gottesliebe als Seele aller Handlungen, sondern eher die Gottesfurcht : « Sihe also möcht man die ingent kindlicher weise und spielens auffziehen yum Gottes furcht und ehre, das das erste und ander gepot ym schwang und stedter ubunge giengen. »

Im 2. Teil folgen « die heubtartickeel Unseres Glaubens ». Statt der traditionsgeheiligten Aufteilung « ynn zwelff artickeel » teilt er « den

⁵⁶⁾ HAHN Fr., Die evangelische Unterweisung (Quellen zur Unterrichtslehre hg. v. G. Geissler, 7), Weinheim/Bergstr. 1958, 8.

⁵⁷⁾ *Enchiridion / De kleine Catechismus vor de gemeynen karckheren und Predikere.* Mart. LUTHER, 1529.

⁵⁸⁾ KREUTZWALD Heinr., Zur Geschichte des Biblischen Unterrichts und zur Formgeschichte des biblischen Schulbuches (Unters. z. Theol. der Seelsorge XI), Freiburg 1957, 2-3; BORNHÄUSER Karl, Der Ursinn des Kleinen Katechismus Dr. Martin Luthers, Gütersloh 1933.

⁵⁹⁾ *Deutsch Catechismus.* Mart. LUTHER, Wittenberg 1529 (Benutzt wurde die Textausgabe von Joh. MEYER, Luthers Grosser Katechismus, Darmstadt 1968).

gantzen Glauben... ynn drey heubtartickel», damit «mans auff leichteste und einfeltigste fassen künde»: der Glaube an Gott, den allmächtigen Vater; der Glaube «An Jhesum Christum unsern Herrn» und seine Erlösung der Menschheit; der Glaube an den Hl. Geist, der weiterwirkt und -lehrt in der «heiligen kyrche», die Gläubigen heiligt und sie auferweckt zum ewigen Leben. In seiner ekklesiologischen Erklärung betont Luther vor allem die «gemeinschaft der heiligen». «Ausser der Christenheit aber, da das Evangelion nicht ist, ist auch kein vergebung nicht, wie auch kein heiligkeit da sein kann.» — «Darümb scheiden und sondern diese Articke! des glaubens uns Christen von allen andern leuten auff erden. Denn was ausser der Christenheit ist, es seyen Heyden, Türcken, Jüden oder falsche Christen und heuchler, ob sie gleich nur einen wahrhafftigen Gott glauben und anbeten, so wissen sie doch nicht, was er gegen yhn gesynnet ist, können sich auch keiner liebe noch guts zu yhm versehen, darümb sie ynn ewigen zorn und verdammnis bleiben.» Die Summa christlicher Glaubenslehren bildet nur den Grundstock zu weiterer Glaubensvertiefung: «Denn wir haben doch teglich, so lang wir hie leben, daran zu predigen und zu lernen.»

Der 3. Teil ist dem Gebet vorbehalten, das im Vater unser seinen tiefsten Gehalt findet.

Der 4. Teil handelt von den Sakramenten: «Von der Tauffe» und «Von dem Sacrament des Altars». Eindringlich betont Luther, dass die Taufe kein «eusserlich ding» ist, «das es ein Sacrament heisset, wie auch S. Augustinus geleret hat: *Accedat verbum ad elementum et fit sacramentum*». Vor allem aber hängt die Wirkkraft der Taufe vom Glauben ab: «Wer da gleubt und getaufft wird, der wird selig». Das ist, der glaube macht die person allein wirdig, das heylsame Göttliche wasser nützlich zu empfaen.» — «auch das dritte Sacrament, welches man genennet hat die Busse, als die eigentlich nichts anderes ist denn die Tauffe.»

Der Katechismus schliesst mit einer kurzen «vermannung zu der Beicht».

Mit Augustins Schriften befasste sich Luther wahrscheinlich schon in seiner Erfurter Zeit. Zu einer Phase begeisterter Augustinusrezeption kam es in den Jahren nach 1515⁶⁰⁾. Walther von Loewenich

⁶⁰⁾ Dazu KÖSTLIN Jul., *Luthers Theologie in ihrer geschichtlichen Entwicklung und ihrem inneren Zusammenhang dargestellt*, I, Darmstadt 1968³, 26-30; BOEHM

schreibt : « Man kann Augustin geradezu als den Vater der Reformation bezeichnen. Keinem Theologen vor ihm verdankt Luther so viel wie Augustin » ⁶¹). Luther selbst erklärte in seinen *Tischreden* : « Principio Augustinum vorabam, non legebam, sed da mir in Paulo die thur auffgieng, das ich wusste, was iustificatio fidei ward, da ward es aus mit yhm. » Dennoch fühlte Luther sich zeitlebens dem grossen Augustinus verbunden, von dem er sagte : « Hic est summus theologus, qui post apostolos scripserunt. » In seinen Richtlinien für die kerygmatische Verkündigung geht allerdings Luther von anderen Voraussetzungen aus. Trotz der erschreckenden Unwissenheit der Erwachsenen und Jugendlichen muss die evangelische Unterweisung als « Rückbesinnung zur Taufe, als Auslegung des in der heiligen Taufe Gegebenen zur Aneignung » verstanden werden ⁶²). Aus der Vätertradition und aus Augustins Schriften übernimmt Luther die Forderung für eine Unterweisung im Dekalog, Credo und Paternoster, neu ist jedoch seine Hinführung und Einführung in die Hl. Schrift selbst ⁶³). Während Augustinus das Fundament christlichen Lebens wesentlich in der *caritas* sieht, ist nach Luther der Glaube « das rechte Hauptstück und höchste Gebot » (Predigt vom 24. November 1532). Trotzdem scheint die Folgerung unzulässig : « Die Überordnung des reflexiven Glaubens über die Liebe und die damit verbundene Abwertung der Liebe ist Luthers dogmatisches Urteil über die Liebe. » ⁶⁴) So schreibt M. Luther : « Derhalben spricht wohl Augustin, dass des Ersten Gebotes Werke seien Glauben, Hoffen und Lieben. Nu ist droben gesagt, dass solche Zuversicht und Glaube bringt mit sich Liebe und Hoffnung. Ja, wenn wirs recht ansehen, so ist die Liebe das erste oder je zugleich mit dem Glauben. Denn ich könnte Gott nicht trauen, wenn ich nicht gedächte, er wolle mir günstig und hold sein, dadurch ich ihm wieder hold und bewegt werde ihm herzlich zu trauen und alles Gute von ihm zu versehen. » ⁶⁵)

Einen anderen wichtigen Begriff Augustins, die Ursünde der

Heinr., Der junge Luther, Leipzig 1955⁷; KAWERAU Peter, Luther. Leben, Schriften, Denken, Marburg 1969; SCHEEL Otto, Martin Luther. 2 Bde., Tübingen 1921-1930³; HAMEL Ad., Der junge Luther und Augustin. 2 Bde., Gütersloh 1934-1935.

⁶¹) VON LOEWENICH Walther, Von Augustin zu Luther, Witten 1959, 102.

⁶²) HAHN, l.c., 109.

⁶³) HAHN, l.c., 28.

⁶⁴) HACKER Paul, Das Ich im Glauben bei Martin Luther, Graz 1966, 176.

⁶⁵) MEISSINGER K. Aug., Glaube und Tun. Ein Luther-Brevier, München 1947, 51.

superbia bildet Luther einseitig weiter. Der menschliche Wille, lehrt Luther, ist ganz unfähig zum Guten. « Das Pochen auf eigene Gerechtigkeit ist *superbia* und *impietas* (Augustinus). Wer den eigenen Werken traut und also dem Werke Christi misstraut, macht Gott zu einem 'lügenhaften Mann' » ⁶⁶⁾. Das Seelenheil des Menschen hängt nur von Gottes Gnade ab. Auch Adam im Urzustand vermochte nicht aus eigener Kraft im Guten zu verharren. Wohl lässt Luther den *liberum arbitrium* des Menschen in seinem Streben nach natürlich geschaffenen Dingen noch gelten. Wo es sich jedoch um das Verhältnis des menschlichen Willens zu Gott und seiner sittlichen, gottbezogenen Richtung handelt, bestreitet Luther den freien Willen des Menschen ⁶⁷⁾. Der *superbia* steht die *humilitas* gegenüber, die im Erlösungswerk Christi und in der Grundhaltung der Erlösten von grosser Bedeutung ist ⁶⁸⁾.

Von Augustinus übernahm Luther ebenfalls die Lehre von den zwei Reichen, obwohl er deren mittelalterliche Interpretation ablehnte. Wiederholt wies Luther darauf hin, dass die Menschheit aus Gläubigen und Ungläubigen besteht, die als *Corpus* unter einem Haupt zusammengefasst, in dauerndem Streit bis zum Endsieg Christi sich gegenüberstehen ⁶⁹⁾.

Neben der Heilsbotschaft des Evangeliums ist das Sakrament ein äusseres Zeichen des Handelns Gottes am Seelenheil des Menschen ⁷⁰⁾. Wie in der Glaubensunterweisung des *De cat. rud.* der Glaube an ein Gericht Gottes und an eine Auferstehung zu einer ewigen Glückseligkeit oder zu einer ewigen Verdammnis zu den Fundamentalwahrheiten christlicher Weltanschauung gehört, so steht Luthers Lehren und Mahnen unter eschatologischem Aspekt ⁷¹⁾.

Wenn auch Luthers Verdienste um die Ausformung des Katechismus voll anerkannt werden müssen, ist es zu bedauern, dass ihm die heilsgeschichtliche Sicht eines Augustinus abging.

⁶⁶⁾ MEISSINGER K. Aug., Der katholische Luther, München 1952, 228.

⁶⁷⁾ Dazu KÖSTLIN Jul., l.c., I, 214-220.

⁶⁸⁾ PETERS Albr., Glaube und Werk. Luthers Rechtfertigungslehre im Lichte der Heiligen Schrift (Arbeiten zur Geschichte und Theologie des Luthertums, VIII), Berlin und Hamburg 1967, 34-40.

⁶⁹⁾ SCHREY H.-H., Reich Gottes und Welt. Die Lehre Luthers von den zwei Reichen (Wege der Forschung, CVII), Darmstadt 1969.

⁷⁰⁾ PINOMAA Lennart, Sieg des Glaubens. Grundlinien der Theologie Luthers, Göttingen 1964, 151-159.

⁷¹⁾ ASENDORF Ilr., Eschatologie bei Luther, Göttingen 1967.

Wie für Martin Luther war auch für JEAN CALVIN der grosse Kirchenlehrer von Hippo die überragende Autorität unter den christlichen Theologen. Jean Cadier stellt dem wortgewaltigen, impulsiven Luther den theologisch gründlich vorgebildeten Calvin gegenüber, den in seinen Schriften eine exaktere Quellenzitierung kennzeichnet ⁷²). Luchsius Smits hat in seiner ausgedehnten Untersuchung über Augustinus im Werke J. Calvins über 3.000 Augustinuszitate nachgewiesen ⁷³), davon vier aus *De catechizandis rudibus*.

1552 veröffentlichte Calvin in Fortsetzung seiner *Defensio sanae et orthodoxae doctrinae de servitute et liberatione humani arbitrii adversus calumnias Alberti Pighii Campensis* seine Schrift *De aeterna Dei praedestinatione*, um gegen die von dem katholischen Benediktiner Albert Pighius Campensis und dem ehemaligen Karmeliter Hieronymus Bolsec erhobenen Einwände Stellung zu nehmen. Dabei stützt er sich weitgehend auf Augustinus (*De cat. rud.* 18, 30) : « Si diceret Augustinus, propositum semel fuisse Deo omnes servare : ad refutandum eius opinionem aliquid valeret Pighii argutia. Sed quando tradit, Adam prima sua creatione ita constitutum fuisse vitae heredem, ut propinqua eius abdicatio Deum minime lateret, imo in arcano eius consilio iam esset quasi inclusa : vere et merito colligit, universali reatu sic obstrictos teneri reprobos, ut in morte relict, iustum iudicium sustineant. Idem et nos tradimus, quia in Adam sumus ad unum omnes perdit, iusto Dei iudicio perire, qui pereunt : et simul tamen fatemur, quidquid Adae accidit, divinitus fuisse ordinatum » (*Corpus Reformatorum* VIII, 297⁵⁰-298²).

In seiner *Institutio christianae religionis* IV, 14, 1 ⁷⁴) gibt Calvin

⁷²) CADIER Jean, Saint Augustin et la Réforme, in : *Recherches Augustiniennes* 1 (1958), 365.

Zu Calvins Abhängigkeit von Augustinus cf. HEDTKE Reinh., Erziehung durch die Kirche bei Calvin (Pädagogische Forschungen, 39), Heidelberg 1969, bes. 39; 141; BERGER Heinr., Calvins Geschichtsauffassung, Zürich 1955; BESSE Georges, Saint Augustin dans les œuvres exégétiques de Jean Calvin, in : *Revue des études augustiniennes* 6 (1960), 161-172; OTTEN Heinr., Prädestination in Calvins theologischer Lehre, Neunkirchen 1968; SCHOLL Hans, Calvinus Catholicus (Oekum. Forschungen — Ekklesiolog. Abt., Bd. VII), Freiburg-Basel-Wien 1974; BAVAUD Georges, La doctrine de la prédestination et de la réprobation d'après s. Augustin et Calvin, in : *Revue des études augustiniennes* 5 (1959), 431-438.

⁷³) SMITS Luchsius, Saint Augustin dans l'œuvre de Jean Calvin, 2 tomes, Assen 1957-58.

⁷⁴) Benutzt wurde : J. CALVIN, Unterricht in der christlichen Religion (übers. u. bearb. v. Otto WEBER), Neunkirchen 1955.

eine Begriffsbestimmung des Sakramentes : « Sakrament heisst ein mit einem äusseren Zeichen bekräftigtes Zeugnis der göttlichen Gnade gegen uns, bei dem zugleich auf der anderen Seite eine Bezeugung unserer Frömmigkeit Gott gegenüber stattfindet ». In IV, 14, 15 erklärt er die Unterscheidung zwischen Sakrament und der von dem Sakrament bezeichneten Sache und zitiert in beiden Fällen *De cat. rud.* 26, 50. Gegen Joachim Westphal und seine Pamphlete richtete sich der 1557 veröffentlichte *Dernier avertissement de Jean Calvin à Joachim Westphal*, in dem Calvin mit einem Zitat aus *De cat. rud.* 26, 50 Westphal, der Augustinus oft in seiner Beweisführung zitiert, zu widerlegen suchte ⁷⁵).

Im Winter 1536/37 schrieb Jean Calvin seinen Katechismus : *Instruction et Confession de Foy dont on use en Leglise de Genève* (CR. L, XXII, 33-74) ⁷⁶). Diese Schrift, welche die Hauptgedanken der *Institutio* zusammenfasst, sollte der Unterweisung der Jugend dienen. Unverkennbar sind auch hier die Einflüsse Augustins. Nach dem Traktat « von Gott und vom Menschen » im 1. Teil erklärt Calvin den Dekalog im folgenden 2. Teil. Der 3. Teil handelt vom Glauben und vom Symbolum, entsprechend der katechetischen Unterweisung der Urkirche. Im 4. Teil wird das Gebet, vor allem das Vater unser, erklärt. In seinen Ausführungen über die Sakramente betont Calvin, im Sinne Augustins, das Sakrament sei « ein äusseres Zeichen, durch das der Herr uns sein Wohlwollen bezeugt und bezeugt, um der Schwachheit unseres Glaubens zu helfen » ⁷⁷).

1545 verfasste Calvin seinen *Catéchisme de l'Église de Genève : c'est à dire les formulaires d'instruire les enfans en la chrétienté : fait en manière de dialogue, où le ministre interroque et l'enfant respond* (CR. VI, 1-160). Im Vorwort erklärt er seine Absicht : « Quod ergo nunc in medium proferimus, nihil aliud est quam usus eorum, quae iam olim a Christianis et veris Dei cultoribus observata sunt, neque unquam omissa, nisi dum ecclesia omnino corrupta fuit. » Calvin behält die gleiche Einteilung wie im 1. Katechismus bei und legt abschliessend kurze Fragen vor, die ebenso bündig von den Kindern zu beantworten sind.

⁷⁵) *Corpus Reformatorum*, IX, 160.

⁷⁶) Deutsche Übersetzung : J. CALVIN, Christliche Unterweisung. Der Genfer Katechismus von 1537, Hamburg 1963.

⁷⁷) BECKMANN Joachim, Vom Sakrament bei Calvin. Die Sakramentslehre Calvins in ihren Beziehungen zu Augustin, Tübingen 1926.

Auch in den katechetischen Schriften Calvins tritt das Heilswirken eines gütigen und barmherzigen Gottes zurück hinter dem drohenden Gericht des absoluten Souveräns, das die Gläubigen zu strengster Sittlichkeit zwingt.

Die schnelle und grosse Verbreitung des lutherischen Katechismus seit 1529 zwang die Katholiken zu einer Stellungnahme in der Katechismusfrage. Das Konzil von Trient verpflichtete die Pfarrseelsorger zur Abhaltung der Christenlehre an Sonn- und Feiertagen, die neben den Erwachsenen besonders für die Jugendlichen bestimmt war. Vor seiner Auflösung übertrug das Konzil dem Papst die Veröffentlichung des Katechismus, an dessen Ausarbeitung drei Dominikaner arbeiteten. 1566 konnte dann der *Catechismus romanus* ⁷⁸⁾ erscheinen, der weniger für den Gebrauch der Gläubigen gedacht war, sondern die theologische Bildung der Geistlichen ergänzen und ihnen den Glaubensunterricht erleichtern sollte. Nach einem *Prooemium* folgt die traditionelle Einteilung in Glaube und Symbolum, Sakramente, Dekalog und Gebet. Der *Catechismus Romanus* zitiert häufig Augustinus, orientiert sich aber wenig an *De catechizandis rudibus*, obwohl er ausdrücklich die Verbindung von Katechismus und Bibel empfiehlt ⁷⁹⁾.

Drei Jahrzehnte vor der Veröffentlichung des offiziellen *Catechismus Romanus* erschien 1535 in Leipzig erstmals der in deutscher Sprache verfasste *Catechismus Ecclesiae* des GEORG WITZEL (WICELIUS) ⁸⁰⁾. Wegen der schwankenden Haltung Witzels der katholischen Kirche und Luther gegenüber fand dieser Katechismus nicht die ihm gebührende Anerkennung. Witzel hatte sich eingehend mit dem Studium altchristlicher Liturgie und der Kirchenväter befasst. Dass er Augustinus besonders gut kannte und schätzte, beweist seine Herausgabe des *De fide et operibus S. Augustini* (Leipzig 1539). In seinem Vorwort zum *Catechismus ecclesiae* / *Lere und Handelunge des heiligen* / *Christenthums* / *aus der Wahrheyt Göttlichen worts* / *kurtz*

⁷⁸⁾ Katechismus nach dem Beschlusse des Konzils von Trient für die Pfarrer. Auf Befehl der Päpste Pius V und Klemens XIII herausgegeben. Übers. nach der zu Rom 1855 veröffentl. Ausg., Kirchen/Sieg 1970.

⁷⁹⁾ BELLINGER Gerh., Der *Catechismus Romanus* und die Reformation (Konfessionskundl. u. Kontroverskundl. Studien, XVII, hg. v. J.-A. Möhler-Institut), Paderborn 1970.

⁸⁰⁾ MOUFANG Chr., Katholische Katechismen des 16. Jahrhunderts in deutscher Sprache, Mainz 1881. PADBERG Rud., Zum katechetischen Anliegen Georg Witzels (1501-1573), in: *Theologie und Glaube* 43 (1953), 192-200.

und lieblich beschrieben verweist Witzel ausdrücklich auf den Zusammenhang seiner Auffassungen mit der kerygmatischen Praxis der Urkirche und den Schriften der Väterzeit, vor allem mit *De catechizandis rudibus* : « Zulezt habe ich dies gethan aus St. Augustini Rat, welchen er dem Carthagischen Diakon gab, da er ihm schreib, wie er die Leutlein katechisieren solle ». Witzels grosse Leistung liegt vor allem im heilsgeschichtlichen Aufbau seines Katechismus. Das Urteil Kreutzwald's ist berechtigt : « Nicht bloss, dass er vor Canisius mit Erfolg der neuen Lehre entgegentrat und seine Katechismen mehrere Auflagen erlebten, verdient Erwähnung, viel wichtiger ist noch die andere Tatsache, dass hier der erste greifbare Versuch in der Neuzeit vorliegt, die Biblische Geschichte in die religiöse Bildung und Erziehung ein —, ja diese auf jener aufzubauen » ⁸¹). Leider hat Witzel diesen heilsgeschichtlichen Aufbau der Katechese in seinem 1560 erschienenen *Newer und kurtzer Catechismus, das ist Christliche und gewisse Unterrihtung der jungen Christen in katholischer Kirche* aufgegeben. Die lateinische Kurzfassung seines Katechismus *Instructio puerorum ecclesiae, non minus sana, quam succincta* (1542) « bietet in ihrem biblischen Teil in glücklicher Zusammenstellung Texte, die in einer überraschenden Tiefe das AT mit dem NT verklammern, einen heilsgeschichtlichen Überblick bis zur Parusie bieten und den Kern der Frohen Botschaft prägnant und verständlich in harmonisierender Auswahl herausstellen » ⁸²). Der Einfluss Augustins wird ebenfalls deutlich in Witzels Auffassung der Kirche, die als mystischer Leib Christi verkündet wird.

Zur gleichen Zeit wie Witzel veröffentlichte der Dominikanerprior JOHANNES DIETENBERGER (um 1475-1537) eine deutsche Bibel, die 58 Auflagen erlebte, und einen deutschen Katechismus, die Luthers Schriften entgegenwirken sollten ⁸³).

Zu den « ausgewogensten Leistungen des 16. Jahrhunderts » ⁸⁴) gehört das katechetische Werk des JULIUS VON PFLUG, des letzten

⁸¹) KREUTZWALD Heinr., Zur Geschichte des biblischen Unterrichts und zur Formgeschichte des biblischen Schulbuches (Unters. z. Theol. d. Seelsorge, XI), Freiburg 1957, 8.

⁸²) PADBERG, l.c., 197.

⁸³) OFFELE Wolfg., Ein Katechismus im Dienst der Glaubenseinheit. Julius Pflugs « Institutio Christiani hominis » als katechetischer Beitrag zur interkonfessionellen Begegnung, Essen 1965, 307.

⁸⁴) OFFELE, l.c., 167.

katholischen Bischofs von Naumburg-Weitz. Im Jahre 1562 erschien in Köln seine *Institutio Christiani hominis*. Julius von Pflug war ein Freund des Erasmus von Rotterdam, dessen Vorschläge zu einer oekumenischen Zusammenarbeit der gespaltenen Christen er weiterführte. Wenige Katechetiker haben die biblische und patristische Tradition so fruchtbar verwertet wie dieser seeleneifrige Bischof, obwohl sein Werk weder im 16. Jh. noch in der Folgezeit die verdiente Anerkennung fand. Dass Julius von Pflug, wahrscheinlich durch den Einfluss des Erasmus, ein Kenner Augustins war, darauf weist schon G. Witzel hin, der ihm 1539 seine Ausgabe des augustininischen *De fide et operibus* widmet. Pflug zitiert häufig Augustinus in seinem Traktat und lässt sich wie dieser von seelsorglichen Absichten, nicht von apologetischen Kontroversen leiten. Bereits auf den ersten Seiten der *Institutio* stützt Pflug den Glauben als Fundament jedes christlichen Lebens: « Nur der Glaubende kann Gott begehren und das Heil erhoffen » (S. 3). Glaube aber kann sich nur entfalten in Hoffnung und Liebe. « Pflug unterscheidet mit Augustinus Gott als Inhalt (*Deum unum esse*), als Zeugen (*credamus Deo*) und als Ziel des Glaubens (*in Deum credamus*). Alle drei Elemente versteht er als Ausdruck des einen Glaubensaktes »⁸⁵). Vor allem aber betont Pflug die *caritas* als Erfüllung jeglichen Gesetzes: « Deus... addidit legi naturae atque Mosaię legem spiritus, quae non scripta est, sed digito Dei precordiis hominũ impressa » (S. 50). Erst von der Liebe gedrängt, nicht durch äusseren Zwang genötigt, erfüllt der Mensch in Freiheit das Gesetz Gottes. Von Augustinus übernimmt Pflug auch seinen Begriff der Kirche: der inneren, unsichtbaren Kirche und der äusseren, sichtbaren Kirche, die geeint sind in dem einen Haupt Christus. Die Sakramente werden in einem eigenen Hauptteil der *Institutio* behandelt, als Zeichen und Merkmale der Kirche.

Durch Pflug wurde besonders der französische Jesuitenpater EDMOND AUGER (Emundus Augius, 1530-1591) beeinflusst, der 1563 in Lyon seinen *Catéchisme sommaire de la religion chrestienne* herausgab, der später auch lateinisch und griechisch übersetzt, mehrfach aufgelegt und in Frankreich vorherrschend wurde. Im deutschen Sprachraum setzten sich die Katechismen des Jesuiten Petrus CANISIUS gegenüber den lutherischen Katechismen am stärksten durch. Im Jahre 1556 wurde in Wien eine deutsche Übersetzung seiner *Summa*

⁸⁵) MOUFANG Ch., Katholische Katechismen des 16. Jh., Mainz 1881, 1-105.

Doctrinae Christianae herausgebracht, die gewöhnlich als Grosser Katechismus des Canisius bezeichnet wird. 1558 liess Canisius selbst seinen *Kleinen Katechismus sampt kurzem gebetten für die einfältigen* veröffentlichen. Canisius zitiert in seinen Katechismen sehr ausgiebig die Hl. Schrift und die Kirchenväter, lässt jedoch, wie Luther, die Heilsgeschichte völlig in den Hintergrund treten.

Um die ungenügende biblische Begründung im Canisianischen Katechismus zu ergänzen, veröffentlichte der Jesuitenpater A. VOLU-SIUS im Jahre 1658 seinen *Catechismus Biblicus*, der eine « schriftmässige Erklärung und Bewährung der wahren christ-katholischen, allein seligmachenden, in Doctoris Petri Canisii S.I. Kleinen teutschen Catechismus begriffenen Lehr » sein sollte. Auch P. Fr. X. WIDEN-HOFER, suchte 1750 den Katechismus des Canisius durch Schrift- und Väterstellen zu bereichern, als er seinen zuerst in lateinischer, dann in deutscher Sprache verfassten Katechismus für die studierende Jugend herausgab.

Aber erst den historischen Katechismen, die im 17. und 18. Jh. in Frankreich erschienen, sollte die Synthese zwischen Bibel und Dogma wieder gelingen.

Neue Missionsära im 16. Jahrhundert

Die kolonialen Eroberungen nach den geographischen Entdeckungen und die durch die Gegenreformation ausgelöste neue Expansionskraft der katholischen Kirche führten zu einer Neubelebung des Missionswesens. Dieser missionarische Durchbruch gelang den reformierten Kirchen erst nach Konsolidierung der heimatischen Verhältnisse. Die Schwerpunkte der Missionstätigkeit der katholischen Kirche im 16. Jh. lagen in Südamerika und im Fernen Osten. Wie die katechetische Erneuerung führte auch die Neubesinnung des Missionswesens und der Missionstheorie zu Augustinus und seinem Büchlein *De cat. rud.*

Der unerschrockene Vorkämpfer für die Menschenrechte der Eingeborenen und der unermüdliche Missionar und Seelsorger BARTOLOMÉ DE LAS CASAS (1474-1566) O.P. wurde durch die erst 1942 veröffentlichte Schrift *De unico vocationis modo* ⁸⁶⁾ als hervorragender Vertreter

⁸⁶⁾ Del unico modo de atraer a todos los pueblos a la verdadera religión, hg. v. Lewis HANKE und Augustin MILLARES, Mexico 1942.

der Missionslehre bekannt ⁸⁷⁾. Seine These der gewaltlosen und friedfertigen Glaubensverbreitung stützt Las Casas auf den Lehren der Väter, vor allem des Cyrill von Jerusalem, Johannes Chrysostomus und Ambrosius ⁸⁸⁾. Ausser Zitaten aus Augustins Werken kommt auch *De cat. rud.* zu Worte, aus dem drei Seiten zitiert werden. Las Casas hat vielfach die bittere Erfahrung erzwungener und unechter Bekehrungen machen müssen. In Augustins Ausführungen findet er wertvollste Richtlinien für die Betreuung der Taufbewerber und für die Taufkatechese.

Der spanische Dominikaner LUIS DE GRANADA († 1588) wollte in seinem *Breve Tratado / En Que Se Declara de la manera que se podra proponer la Doctrina de nuestra Sancta Fe, y religion Christiana a los nuevos fieles*, Salamanca 1588 ⁸⁹⁾, ein Kompendium für die Heidenbekehrung in den Missionsländern bieten. Er empfiehlt den Missionaren bei ihrer Bekehrungsarbeit *De catechizandis rudibus*, das er mehrmals zitiert ⁹⁰⁾.

Der spanische Jesuit und Missionar in Peru JOSÉ DE ACOSTA (1539-1600) gilt als einer der grossen Missionstheoretiker des 16. Jahrhunderts. In seiner Monographie *De procuranda Indorum salute* ⁹¹⁾. verweist er wiederholt auf Augustins vorbildliche Schrift, ihre Heilmittel gegen Unlust und Missmut des Missionars, seine Aneiferung zum Seeleneifer und ihre klare Zielsetzung der katechetischen Unterweisung, welche die Kenntnis und Liebe Christi vermitteln soll ⁹²⁾.

Im Jahre 1509 hatte auf Haïti die Dominikanermission unter PEDRO DE CORDOBA begonnen, der 1510 den ersten Konvent auf den Antillen gründete. Er verfasste zusammen mit JUAN DE ZUMARRAGA und DOMINGO DE BETANZOS im Jahre 1548 die *Doctrina cristiana en lengua espanola y mejicana*, deren Gebrauch für alle Gläubigen, vor

⁸⁷⁾ BECKMANN John., Der Missionar im Lichte der Missionstheologie des Bartolomé de Las Casas O.P., in : *Neue Zeitschr. f. Missionswissenschaft* 22 (1966), 175-188.

⁸⁸⁾ BECKMANN, l.c., 179.

⁸⁹⁾ Benutzt wurde die französische Übersetzung : LOUIS DE GRANADE, Court Traité sur la manière d'enseigner les vérités de la religion aux nouveaux fidèles (Œuvres complètes, Trad. BAREILLE, XVI, Paris 1865), 443-490.

⁹⁰⁾ l.c., 446-456; 484-489.

⁹¹⁾ Salamanca 1588. Benutzt wurde die Ausgabe von VELINCHON J., Manila 1858.

⁹²⁾ II, 18 : « Deinde multum a B. Augustino commendatum in catechizandis rudibus documentum accurate servetur, ut admoneantur ii, qui Fidem suscipere parant, ne religionem nostram ex nostris hominibus metiantur, sed ex ipsius potius aequitate, et sanctitate »; *ibid.*, III, 6; IV, 18; IV, 21; IV, 22; V, 1.

allem aber für die Eingeborenen bestimmt war. P. Etchegaray Cruz hat in seiner Untersuchung ⁹³⁾ den Einfluss des *De cat. rud.* in diesem katechetischen Werk nachgewiesen, der sowohl in der Form geschichtlicher Erzählung wie in der Christologie und Ekklesiologie und den Ermahnungen zu Güte und Geduld der Missionare feststellbar ist. Bereits 1543 war in Sevilla eine *Summa de doctrina cristiana* erschienen, die als Grundlage diente und von einem spanischen Erasmusanhänger Constantino Ponce de León verfasst worden war ⁹⁴⁾.

Einer der erfolgreichsten Missionare der Neuzeit, der Apostel Indiens und Missionspionier in Japan, ist FRANZ XAVER (1506-1552). In seinem für Katechisten der Gesellschaft Jesu in Indien bestimmten *Rudes catechizandi methodus* ⁹⁵⁾ erinnern nicht nur der Titel, sondern auch die Erklärung des Symbolums und des Vaterunsers sowie die Erweckung der Akte der Theologischen Tugenden an Augustins Katechumenatspraxis, mag auch zur Zeit Franz Xavers statt Einzelbekehrungen ein Massenbetrieb die Regel gewesen sein. 1549 schrieb Franz Xaver, in Zusammenarbeit mit seinen Gefährten, das Wesentliche seiner Predigt in Kagoshima nieder in der *Declaración del Símbolo de la fe*, übersetzt ins Japanische. Der Aufbau des umfangreichen Buches, vor allem die Aufteilung der Heilsgeschichte in 6. Zeitalter, deuten darauf hin, dass Franz Xaver, wahrscheinlich durch P. Cosme de Torres, *De cat. rud.* kannte und gebrauchte ⁹⁶⁾.

Die historischen Katechismen Frankreichs im 17.-18. Jahrhundert

Das «grosse Jahrhundert» Frankreichs, gekennzeichnet durch kirchlich-humanistische Frömmigkeit und französische Weltkultur (J. Lortz), brachte neben grossen Heiligen bedeutende Erneuerer der Katechese hervor ⁹⁷⁾. Neben Fénelon und Bossuet zählt CLAUDE FLEURY (1640-1723) zu den Männern, welche die biblisch-historische

⁹³⁾ ETCHEGARAY CRUZ Ad., Saint Augustin et le contenu de la catéchèse pré-tridentine en Amérique Latine, in : *Revue des études augustiniennes* 11 (1965), 277-290.

⁹⁴⁾ *Ibid.*, 289.

⁹⁵⁾ In : Monumenta Xaveriana, I, Matriti 1899-1900, n. 145, p. 828-831.

⁹⁶⁾ ETCHEGARAY CRUZ Ad., Saint François Xavier a-t-il utilisé au Japon le «*De catechizandis rudibus*» de Saint Augustin ?, in : *Neue Zeitschr. f. Missionswissenschaft* 23 (1967), 161-167. — Zum japanischen Katechismus cf. SCHUBHAMMER Georg, Franz Xaver, II/3, Freiburg-Basel-Wien 1973, 112-116.

⁹⁷⁾ DHÔTEL J. C., Les origines du catéchisme moderne d'après les premiers manuels imprimés en France, Paris 1967.

Begründung der Katechese und die Verbindung der Biblischen Geschichte mit den Glaubenslehren des Katechismus wieder zur Geltung brachten. 1683 erschien in Paris Fleurys *Catéchisme historique, contenant en abrégé l'histoire sainte et la doctrine chrétienne* ⁹⁸⁾. In seiner Einführung ⁹⁹⁾ beklagt Fleury die religiöse Unwissenheit seiner Zeitgenossen, die eine Hauptursache der Sittenverderbnis sei. Nur in den Katechismen sieht er die Möglichkeit zu solider religiöser Bildung. Er verweist auf Augustins *De cat. rud.* (col. 24/25) und dessen *narratio* als Vorbild religiöser Unterweisung und er übernimmt Augustins Weisung : « Erzählet so, dass der Hörer durch Hören zum Glauben, durch Glauben zum Hoffen, durch Hoffen zur Liebe gelangt » (Col. 29). Im 1. Teil wird die Heilsgeschichte von der Schöpfung bis zum Erdenleben des Erlösers und die Geschichte des Urchristentums bis zu Kaiser Konstantin d. Grossen und dem Aufblühen des Mönchtums geboten. Der 2. Teil handelt über Glauben, Gebet, Gottes- und Nächstenliebe, Dekalog, Kirchengebote, liturgische Feste und Sakramente. Fleurys *Catéchisme historique*, der in Frankreich höchste Anerkennung fand und in viele andere Sprachen übersetzt wurde, ist « Bahnbrecher und Wegbereiter für die eigentliche biblische Bildung der Jugend und für einen selbständigen biblischen Geschichtsunterricht » ¹⁰⁰⁾.

Neben FÉNELON (1651-1715), der in seiner bekannten Schrift *De l'éducation des filles* (Paris 1687) die historische Grundlegung der religiösen Unterweisung empfiehlt, fand François Aimé POUGET (1666-1723) grossen Anklang. 1702 erschienen in Paris seine *Instructions générales en forme de catéchisme à l'usage du diocèse de Montpellier* (2 vol.), die in der Folgezeit ins Latein ¹⁰¹⁾ und ins Deutsche ¹⁰²⁾ übersetzt wurden.

Als letzter biblisch-historischer Katechismus erschien 1741 in Paris von G. H. BOUGEANT S.I. seine *Exposition de la doctrine chrétienne par demandes et réponses, divisée en trois catéchismes (historique, dogmatique, pratique)*, 2 vol. Bougeant zitiert ausgiebig die kirchlichen Schriftsteller und erwähnt ausdrücklich *De cat. rud.* I, 47. Nach einer kurzen Darlegung der Geschichte des A.T. folgt das N.T. und schliess-

⁹⁹⁾ Discours sur le dessein et l'usage de ce catéchisme, col. 17-42.

¹⁰⁰⁾ KREUTZWALD H., Zur Geschichte des biblischen Unterrichts und zur Formgeschichte des biblischen Schulbuches, Freiburg 1957, 19.

¹⁰¹⁾ *Institutiones Catholicae in modum Catecheseos*, Aug. Vindob. 1764.

¹⁰²⁾ *Katholische Unterweisungen nach der Weise einer Christenlehre*, Augsburg 1779.

lich die Lehre von der Kirche. Kreutzwald kommt zur berechtigten Schlussfolgerung : « Das grosse Interesse an den französischen Katechismen, das sich in den mannigfachen Übersetzungen, in deren amtlichen Empfehlungen und in den literarischen Hinweisen auf sie deutlich kundgibt, berechtigt wohl zu der Annahme, dass das Beispiel der historischen Katechismen Frankreichs mitbestimmend war für die Einbeziehung biblischen Bildungsgutes in die deutsche katholische Katechese und damit zu einem stärkeren Ausbau der biblischen Bildung der Jugend beigetragen hat » ¹⁰³).

Die Aufklärungszeit in Deutschland

Die Aufklärung, welche die Autonomie und Freiheit des Menschen anstrebte, drängte auch die Kirche, ihre Theologie und vor allem ihr Erziehungswesen zu einer Rückbesinnung auf ihre eigentlichen Aufgaben ¹⁰⁴).

Erfüllt « von den gesunden Idealen einer positiven Aufklärung » waren JOHANN IGNAZ VON FELBIGER (1724-1788) ¹⁰⁵), Abt des Augustinerstiftes in Sagan, und sein Freund und Nachfolger BENEDIKT STRAUCH (1724-1803). Sie waren nicht nur die Triebfeder der Schulreform in Schlesien und in Oesterreich, sie bewährten sich auch als entschiedene Vorkämpfer für den biblisch-historischen Religionsunterricht in den Volksschulen. Als Regulierter Chorherr vom Orden des Hl. Augustinus hatte Ignaz von Felbiger die Schriften des Ordensheiligen und der Kirchenväter gründlich studiert. Zusammen mit Benedikt Strauch, dessen grosse Verdienste um das gemeinsame Werk meistens in vornehmer Bescheidenheit zurücktreten, gab er ab 1766 seinen *Römisch-katholischen Katechismus für die erste Classe der Kinder in den Schulen Saganischen Stiftes* heraus ¹⁰⁶). Krömer stellt fest : « Möglicherweise wurde Felbiger dazu durch die Lektüre von Augustins 'de catech. rud.' angeregt » ¹⁰⁷); jedenfalls beruft er sich auf dessen

¹⁰³) KREUTZWALD, L.c., 28-29.

¹⁰⁴) RABAS Jos., *Katechetisches Erbe der Aufklärungszeit kritisch dargestellt* an dem « Lehrbuch der christkatholischen Religion » von J. Fr. Batz erschienen in Bamberg 1799 (Untersuchungen z. Theologie der Seelsorge, XIX), Freiburg 1963.

¹⁰⁵) KRÖMER Ulrich, *Johann Ignaz von Felbiger*, Freiburg 1966.

¹⁰⁶) Benutzt wurde die Ausgabe von 1775.

¹⁰⁷) KRÖMER, L.c., 212. — Cf. FILTHAUT Theod., *Das Reich Gottes in der katechetischen Unterweisung* (Untersuchungen zur Theologie der Seelsorge, XII), Freiburg i.Br. 1958, 28.

Forderung einer historischen Begründung der Religion. 1776-1778 veröffentlichte B. Strauch die erste vollständige deutsche Schulbibel ¹⁰⁸). « Seit Strauch-Felbiger gehörten Biblische Geschichte und Perikopenstunde zum planmässigen obligatorischen Religionsunterricht in den katholischen Volksschulen Deutschlands, wenn auch Zielsetzung und Methode sich mit der Zeit geändert haben. » ¹⁰⁹)

Das neunzehnte Jahrhundert

JOHANN MICHAEL SAILER (1751-1832) sah das Vertrautsein mit der Hl. Schrift nicht nur als Grundlage des geistlichen Lebens der Priester und Erzieher an, jedes erfüllte Christenleben muss seine Kraft aus der Bibel schöpfen ¹¹⁰). Auf den « besten Vorrath von Beispielen in der Heiligen Schrift » wies immer wieder HEINRICH OVERBERG (1754-1826) hin, der um Volksschule und Lehrerbildung sich höchste Verdienste erwarb. In volkstümlichen Erzählungen wollte CHRISTOPH VON SCHMID Kindern und Erwachsenen die Bibel näherbringen. Vor allem aber war es BERNARD GALLURA (1764-1856), der, als Pfarrer am Münster in Freiburg und später als Fürstbischof von Brixen, die Grundidee der Bibel, « die Idee vom Reiche Gottes oder Himmel », zum Zentrum der Theologie und des religiösen Unterrichtes machen wollte. Die heilsgeschichtliche Deutung der biblischen Geschichte und die biblische Grundlage jeder religiösen Unterweisung waren klar aufgezeigt ¹¹¹).

Obwohl Josef DEHARBE mit seinem Katechismus (Regensburg 1847) wieder auf den *Catechismus Romanus* und das Lehrsystem des Canisius zurückgriff und den Katechismusunterricht weitgehend beeinflusste, fanden Biblische Geschichte und Biblischer Geschichtsunterricht wieder ihre gesicherte Stellung im Lehrplan des Religionsunterrichtes. Der « Durchbruch des biblischen Geschichtsunterrichtes in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts » (Kreutzwald) ist vorwiegend

¹⁰⁸) STRAUCH B., Kern der Biblischen Geschichte Alten und Neuen Testaments mit beygefügtten kurzen Sittenlehren, Bamberg-Würzburg 1776.

¹⁰⁹) KREUTZWALD, l.c., 68.

¹¹⁰) SAILER J. M., Vorlesungen aus der Pastoraltheologie, 3 Bde., München 1788/89.

¹¹¹) DREHER Bruno, Die biblische Unterweisung im katholischen und evangelischen Religionsunterricht (Untersuchungen z. Theologie der Seelsorge hg. v. F. X. Arnold, XVIII), Freiburg-Basel-Wien 1963, 47 meint, Gallura habe « trotz seiner heilsgeschichtlichen Reich-Gottes-Idee im grossen und ganzen in seiner *Biblischen Geschichte der Welterlösung* (Freiburg 1806) isolierte Moralkatechesen » geboten.

dem Einsatz von drei Männern zuzuschreiben : Gruber, Hirscher und Schuster.

J. J. AUGUSTIN GRUBER, geboren 1763 in Wien, hatte, seit seinem Aufenthalt im Kloster der Augustiner-Eremiten, eine grosse Verehrung für den Hl. Augustinus. Als Fürsterzbischof von Salzburg (1823-1835) übersetzte er *De cat. rud.* Die Übersetzung des Büchleins und die Anwendungen seiner Richtlinien in der Praxis des Religionsunterrichtes erschienen 1830 unter dem Titel : *Katechetische Vorlesungen über des Hl. Augustinus Buch : Von der Unterweisung der Unwissenden in der Religion*. 1832 bot Gruber in seinem *Praktischen Handbuch der Katechetik für Katholiken oder Anweisung und Katechisation im Geiste des hl. Augustinus als Fortsetzung der katechetischen Vorlesung*, nebst praktischen Anweisungen, Musterkatechesen für Kinder im Alter von 5-9 Jahren. « Augustin Gruber kehrt zum augustinischen Gedanken der biblischen Narratio als Ausgangspunkt der katechetischen Unterweisung zurück, entwickelt an ihr den Lehrinhalt und verlangt überall Anschaulichkeit auf Grund der Biblischen Geschichte. » ¹¹²⁾

Konsequenter als Gruber versuchte der Moralthologe JOHANN BAPTIST VON HIRSCHER (1788-1865) den gesamten Katechismusunterricht mit der Heilsgeschichte der Bibel zu verbinden ¹¹³⁾. 1831 erschien die 1. Auflage seiner *Katechetik*, in der er auf Augustins *De cat. rud.* verweist ¹¹⁴⁾. Ziel der religiösen Erziehung ist « die Bildung der dem Menschen verliehenen Kräfte zu christlichem Glauben, glaubensvoller Liebe, und gläubig-liebender Thätigkeit » (S. 7). Das 1. Buch handelt über die katechetische Verwaltung des Wortes : Auswahl, Anordnung und Darstellung des katechetischen Stoffes und den katechetischen Vortrag selbst. Das 2. Buch gibt Anweisungen über die durch den Katecheten vermittelte Vollziehung des Wortes. Die Katechumenen sollen zur « christlichen Volljährigkeit » herangeführt werden. Das Wort der Wahrheit muss durch den Katecheten umgewandelt werden in das innere religiös-sittliche Leben der Kate-

¹¹²⁾ KREUTZWALD, I.c., 134/135. — Der Bedeutung Grubers für die Katechetik im 19. Jh. hat HOFINGER P. J. höchste Anerkennung gezollt in seiner Geschichte des Katechismus in Oesterreich von Canisius bis zur Gegenwart, Innsbruck-Leipzig 1937.

¹¹³⁾ BLÄCKER F., J. B. Hirscher und seine Katechismen in zeit- und geistesgeschichtlichem Zusammenhang, Freiburg 1953. — LUDUCHOWSKI Heinz, Biblische Verkündigung nach Johann Baptist von Hirscher, Regensburg 1970.

¹¹⁴⁾ Katechetik, Tübingen 1834³, 11.

chumenen und in deren äusseres religiös-sittliche Leben durch « Cultur der christlichen Sitte ».

1842 veröffentlichte Hirscher seinen *Katechismus der christ-katholischen Religion*, der in den folgenden Jahrzehnten mehrere Auflagen erlebte. 1845 folgten *Der kleinere Katechismus der christ-katholischen Religion*, 1857 die *Hauptstücke des christlichen Glaubens für Schule und Haus*.

Obwohl Hirschers Katechismen keine weitreichende und andauernde Verbreitung fanden, hat er als Religionspädagoge, wie ebenfalls als einer der geistigen Führer des deutschen Katholizismus im 19. Jahrhundert, grösste Verdienste um die religiöse Bildung des Volkes. Mag auch Dreher von einer « romantisch bestimmten, heilsgeschichtlichen Theologie der Zeit J. B. von Hirschers » sprechen ¹¹⁵⁾, Katechetik und Theologie der Gegenwart haben am heilsgeschichtlichen Denken Hirschers sich neuorientiert.

In der seelsorglichen Praxis tätig und erfahren, hält sich IGNAZ SCHUSTER (1813-1869) in seinem 1844 in Freiburg erschienenen Katechismus an den *Catechismus Romanus*, stellt aber gleichzeitig die Biblische Geschichte stark in den Vordergrund des religiösen Unterrichtes ¹¹⁶⁾ und « verbindet als Exeget und Katechet in trefflicher Weise heilsgeschichtliche Zusammenschau und Einzelauslegung » ¹¹⁷⁾.

Ganz im Geist seines Lehrers Hirscher gab Pfarrer GUSTAV MEY (1822-1877) seine *Vollständigen Katechesen für die unteren Klassen der katholischen Volksschule* heraus (Freiburg 1871) ¹¹⁸⁾, in denen er die Biblische Geschichte als Grundstoff für den ersten religiösen Schulunterricht ansetzt. Mey veröffentlichte zwei Jahre vor seinem Tode eine überarbeitete Neuauflage der *Biblischen Geschichte* Schusters, die grosse Verbreitung fand.

Als Vertreter der biblisch-heilsgeschichtlichen Methode muss auch FRIEDR. JUSTUS KNECHT (1839-1921) angesehen werden ¹¹⁹⁾. Mit ihm

¹¹⁵⁾ DREHER, l.c., 37.

¹¹⁶⁾ Biblische Geschichte des Alten und Neuen Testaments im Auszuge für kath. Volksschulen, Freiburg 1847.

¹¹⁷⁾ DREHER, l.c., 41.

¹¹⁸⁾ Bearbeitet von Th. HOCH, erschienen die Katechesen 1952 in 17. Auflage.

¹¹⁹⁾ Kommentar zur Biblischen Geschichte, Freiburg 1882. — Kurze Bibl. Geschichte f. d. unteren Schuljahre der kath. Volksschule, Freiburg 1882 (1941 : 74. Abdruck) — Praktischer Kommentar zur Bibl. Geschichte, Freiburg 1882/83; 1925 : 25. Auflage.

« kommt die andere Linie der Bibelunterweisung seit der Mitte des 19. Jh. zur vollen Geltung : die dogmatisch-moralische Bibelkatechese im Dienst des Katechismusunterrichtes » ¹²⁰⁾.

Im 19. Jh. blieb in der EVANGELISCHEN KIRCHE Deutschlands das « methodische Bemühen um den richtig gestuften biblischen Unterricht in den einzelnen Klassen (J. Nissen, Ch. Palmer, K. Kehr (1830-1885), K. A. G. v. Zezschwitz) » ¹²¹⁾. Der augustinische Gedankengang über das Reich Gottes, seine Entfaltung in zeitlichen Epochen und über die Wirkkraft des Geistes Gottes wird vor allem sichtbar bei KARL VON BUCHDRUCKER (gest. 1899). In seinem Werk *Der christliche Religionsunterricht in der Volksschule, I. Bd. : Der biblische Geschichtsunterricht oder : Wie ist es zur Gemeinschaft Gottes und der Menschheit gekommen* (Nürnberg 1859) möchte er die Bibel in heilsgeschichtlicher Sicht darbieten. Nach KARL KEHR ist das Reich Gottes ein « vom Geiste Gottes und der Liebe regiertes Reich. Das Reich Gottes ist überall, wo sich der Mensch vom Willen Gottes lenken und leiten lässt, es ist überall, wo nicht die Sünde, sondern Gott den Menschen beherrscht » ¹²²⁾.

Den Ehrentitel « Augustinus redivivus » gab man einem der größten Theologen des 19. Jahrhunderts : JOHN HENRY NEWMAN (1801-1890). Er hat nicht nur in den Schriften Augustins und der Kirchenväter das Bild der wahren Catholica gesucht, er hat auch seine Auffassung über den christlichen Glaubenskünder weitgehend nach den Gedanken Augustins gebildet ¹²³⁾.

Von der Methodenbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart

Die anfangs unseres Jahrhunderts aufkommende Katechetische Bewegung hatte erkannt, dass nicht nur der Glaubensinhalt dogmatisch richtig sein muss, sondern dass auch geeignete Methoden dem Katechumenen eine existenzbezogene Verarbeitung der Glaubenswahrheiten ermöglichen müssen. Unter Hinweis auf die psycholo-

¹²⁰⁾ DREHER, l.c., 46.

¹²¹⁾ DREHER, l.c., 20.

¹²²⁾ Der christliche Religionsunterricht, I, Gotha 1875³, 44.

¹²³⁾ Cf. BIEMER Günter, Die Berufung des Katecheten. Die Gestalt des christlichen Erziehers und Lehrers nach Kardinal Newman, Freiburg-Basel-Wien 1964.

¹²⁴⁾ OFFELE H.-W., Geschichte und Grundanliegen der sogenannten Münchener Katechetischen Methode, München 1961; GOLDBRUNNER J., Katechetische Methoden heute, München 1962, 24-47.

gischen und didaktischen Gesetze geistiger Aneignung suchten die katechetischen Tagungen in Salzburg, Wien und München nach neuen Methoden, um das Glaubensgut durch geeignete Erklärung zur geistigen Durchdringung und zur praktischen Anwendung zu bringen. Neben der Wiener Katechetischen Methode, die letztlich auf Augustins *De catechizandis rudibus* zurückgriff, konnte sich, trotz grossen Widerstandes, die Münchener Methode weitgehend durchsetzen¹²⁴). Vorherrschend blieb jedoch der Katechismusunterricht, dem sich der Bibelunterricht weitgehend unterordnen musste. Wenn es auch nicht an anerkennungswerten Bemühungen fehlt, die Bibelkatechese wieder zur Grundlage des gesamten Religionsunterrichtes zu machen, muss man doch feststellen, dass den meisten Exegeten die « heilsgeschichtliche Zusammenschau » abging (Dreher).

Erst in den vier letzten Jahrzehnten, vor allem nach dem Zweiten Weltkrieg, wurde eine kerygmatische Besinnung der Katechetik deutlich. Der Katechismus konzentriert sich auf die christliche Heilslehre und bietet die Glaubenslehre in bibelnaher Sprache dar. Dank der wichtigen Vorarbeit, die Bibelbewegung und Liturgische Bewegung geleistet haben, ist die Bibelkatechese und in ihr der heilsgeschichtliche Gehalt wieder zur Grundlage der religiösen Unterweisung geworden. Mag auch die Schaffung einer Einheitsbibel noch ausstehen, Religionsunterricht und Gottesdienst, die innig zusammenhängen, wollen wieder zu den Quellen des Glaubens in der Hl. Schrift einführen. Sowohl im evangelischen wie im katholischen Religionsunterricht stehen Bibellesung und Biblexegese wieder im Mittelpunkt. Beide bemühen sich « um das zentrale biblische Kerygma als Hauptaufgabe der biblischen Unterweisung »¹²⁵). Diese Neubesinnung der Katechese führt, wie in der Vergangenheit, wieder zu Augustins *De catechizandis rudibus*. Immer wieder weisen moderne Katechetiker auf Augustins Schrift als wertvolle Vorlage für die heutige Katechese hin¹²⁶). Beson-

¹²⁵) DREHER, l.c., 168. Cf. KLIEBER Wolfg., Göttliches Wort und menschlicher Weg. Die Einflüsse von evangelischer Theologie und Katechetik auf die katholische Glaubensunterweisung (Schriften zur Religionspädagogik u. Kerygmantik hg. v. Th. Kampmann, VIII), Würzburg 1971.

¹²⁶) Aus der Fülle der Publikationen seien nur erwähnt : La Bible, Histoire du salut, in : *Lumen Vitae* 10 (1955); Bible et Catéchèse, in : *Catéchèse* 3 (1961); DE GROOT Adrianus, De Bijbel over het heil der volken, Roermond 1964; METZGER Marcel, Pour une catéchèse biblique, in : *Nouvelle revue théologique* 104 (1972), 1065-1088; AUDINET J., Bible et catéchèse des adultes, in : *Concilium* 7 (1971), 121-130.

ders eingehend hat sich Jean Daniélou mit *De cat. rud.* beschäftigt, dem er zwei Kapitel seines Buches *La catéchèse aux premiers siècles* widmet ¹²⁷). Man kann seinem Urteil nur zustimmen, wenn er schreibt, Augustinus biete in seiner Katechese einen umfassenden Überblick über die ganze Heilsgeschichte und sei « eine Einladung zu einer wirklichen Geschichtstheologie » ¹²⁸).

In Missionswissenschaft und Missionskatechetik fehlt es nicht an Hinweisen auf Augustins Handbüchlein. Gonsalvus Walter schreibt : « Die Heidenbekehrung der Gegenwart ist von Augustinus insofern inspiriert, als die katechetische Schulung unserer Priester und Missionare immer noch an der Schrift *De catechizandis rudibus* orientiert ist » ¹²⁹). Missionswissenschaftler wie J. Schmidlin ¹³⁰) und Thomas Ohm ¹³¹) erwähnen Augustinus und seine praktischen Richtlinien für den Katechumenenunterricht. Auf der Internationalen Studienwoche über Missionskatechese in Eichstätt (21.-28. Juli 1960) wurde wiederholt auf Augustins Regeln als Grundlagen jeder Verkündigung hingewiesen ¹³²). Katechese in der Form historischer Erzählung empfiehlt sich nicht nur wegen der alten und ehrwürdigen Tradition, sondern wegen seiner theologischen und didaktischen inneren Gründe, stellt P. J. Hofinger fest ¹³³). Vom 31. Oktober - 3. November 1962 trafen sich, unter Leitung von P. Joh. Hofinger, in Bangkok 40 katechetische Fachleute zu einer Arbeitstagung, in deren Mittelpunkt vor allem die Vorkatechese stand ¹³⁴). Ihre Bedeutung, Aufgaben und Prinzipien wurden im Geiste Augustins und seines Büchleins neu umrissen. Eine

¹²⁷) DANIELOU J. - DU CHARLAT Régine, *La catéchèse aux premiers siècles*, Paris 1968.

¹²⁸) *Ibid.*, 262.

¹²⁹) WALTER G., *Die Heidenmission nach der Lehre des Hl. Augustinus* (Missionswiss. Abh. u. Texte hg. v. J. Schmidlin, 3), Münster i.W. 1921, 7.

¹³⁰) SCHMIDLIN Jos., *Katholische Missionslehre im Grundriss*, Münster i.W. 1923², 7.

¹³¹) OHM Th., *Machet zu Jüngern alle Völker*, Freiburg 1962, 89; OHM Th., *Das Katechumenat in den katholischen Missionen* (Veröff. d. Inst. f. Mi. wi. hg. v. Th. Ohm, 9), Münster i.W. 1959, 11; 54; 85; 89.

¹³²) GRASSO Dom., *Was ist der eigentliche Kern unserer missionarischen Verkündigung?*, in : HOFINGER Joh., *Katechetik heute*, Freiburg-Basel-Wien 1961, 77-80.

¹³³) HOFINGER J., *The art of teaching Christian Doctrine*, Notre Dame, Indiana 1957, 24.

¹³⁴) *Katechetische Blätter* 88 (1963), 185-186; NEBREDÁ Alph.-M., *Session d'étude asiatique sur la catéchèse missionnaire*. Bangkok, 31 octobre - 3 novembre 1962, in : *Lumen Vitae* 17 (1962), 623-637.

Pan-Afrikanische Studienwoche fand vom 26.8.-1.9.1964 in Katigondo (Uganda) statt ¹³⁵). Auch hier wurde, im Geiste Augustins, das Praekatechumenat eingehend behandelt. Besonderer Wert wurde der biblischen Katechese zugesprochen. Gerade die Afrikaner, die überwiegend bereits den Glauben an einen persönlichen höchsten Gott haben, sollen zum Glauben an den Gott des Alten und Neuen Testaments hingeführt, zum Verständnis seines Heilsplanes in der Menschheit angeleitet werden. Auffallend war gelegentlich dieser Tagung die Betonung der bedeutenden Rolle der Paten und ihrer besonderen Schulung.

Zitiert wird *De cat. rud.* in der Dogmatischen Konstitution des II. Vaticanums : « Darum will die Synode in Nachfolge des Trienter und des Ersten Vatikanischen Konzils die echte Lehre über die göttliche Offenbarung und deren Weitergabe vorlegen, damit die ganze Welt im Hören auf die Botschaft des Heils glaubt, im Glauben hofft und in der Hoffnung liebet (*De cat. rud.* 4, 8) » (Prooemium, 1).

So bewährt sich auch in unserer Zeit Augustins *De catechizandis rudibus* als « ein wertvolles Juwel, dessen Glanz die Zeit, so unerbittlich sie für das Mittelmässige ist, nicht getrübt hat » ¹³⁶).

(Fortsetzung folgt)

JEAN-PIERRE BELCHE.

¹³⁵) Bericht von EXELER Ad., Katechetische Erneuerung in Afrika, in : *Katechetische Blätter* 89 (1964), 503-515.

¹³⁶) CAPELLE B., Prédication et catéchèse selon saint Augustin, in : *Les Questions Liturgiques et Paroissiales* 32 (1952), 64 : « un joyau de prix dont le temps, inexorable aux valeurs médiocres, n'a pas terni l'éclat ».